

SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

09/2018

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- **Selektion der besten Völker für das kommende Bienenjahr**
- **Die Asiatische Mörtelbiene neu auf dem Bienenbaum im Tessin beobachtet**
- **Der Schweizerische Apitherapie Verein fördert das Wissen über Bienenprodukte**
- **Die Bienen-Zeitung kommt bei ihren Leserinnen und Lesern gut an**

Grosse Blaue oder Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*) auf der Gartenwicke oder Duftenden Platterbse (*Lathyrus* sp.).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER





Bienen Meier



Das Beste für köstlichen Honig – ein Bienen Meier Glas

Jubiläumsgeschenk Nr. 5

Vom 1. September bis zum 31. Oktober 2018 erhalten Sie beim Kauf ab 10 Verkaufseinheiten der gleichen Sorte (1 kg, 500 g, 250 g oder 125 g) 1 Karton à 20 Stück gratis dazu.

Erhältlich online, in unseren Verkaufsstellen und bei unseren Exklusivpartnern:

Verkaufsstellen

Lotzwil BE, Susi Erb – **Ins BE**, Margret Frei – **Zollikofen BE**, Rosemarie und Christian Krättli – **Posieux FR**, Ruedi und Nadine Schläfli – **Aesch LU**, Toni und Renate Stadelmann – **Sax SG**, Armin Heeb – **Altendorf SZ**, Agi Schatt – **Basadingen TG**, Matthias und Susanna Schmid – **Güttingen TG**, Ulrike Kellenberger – **Bex VD**, Pierre-Yves Marlétaz – **Rüti ZH**, Zootechnik Rüti GmbH

Exklusivpartner

Gipf-Oberfrick AG, Landi Frick – **Zäziwil BE**, Zäzibiene – **Laufen BL**, Landi Reba AG – **Disentis/Mustér GR**, Caminada und Mühlebach S.A. – **Scuol GR**, Sem Peder – **Alle JU**, Landi Arc Jura SA – **Altdorf UR**, Hans und Daniela Gisler – **Cadenazzo TI**, Fela Ticino SA – **Perroy VD**, Landi La Côte SA – **Brig-Glis VS**, Landi Oberwallis – **Sion VS**, Walpen SA

Bienen Meier AG, Fahrbachweg 1, 5444 Künten

T +41 56 485 92 50, F +41 56 485 92 55, info@bienen-meier.ch, www.bienen-meier.ch



Frühzeitig abgeräumt ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



MAX MEINHERZ

Mit zunehmender Dauer der Trockenheit und grossen Hitze ist der Nektarfluss in vielen Gegenden der Schweiz bereits recht früh versiegt. Von gar keinen bis zu mittelmässigen, aber auch von Spitzenernten ist vielenorts zu hören. Auffällig ist dabei, dass teilweise auf engsten Räumen oder sogar unter den Wirtschaftsvölkern auf dem gleichen Bienenstand sehr unterschiedliche Erträge angefallen sind. Viele Imker haben frühzeitig abgeräumt und sich der Auffütterung und Varroabekämpfung gewidmet. Wie ein Lauffeuer hat sich Mitte August in verschiedenen Regionen die Information verbreitet, dass der Wald honigt. Auch mir ist das letzthin an einer

Tagung im Emmental zugetragen worden. «Des einen Freud, des andern Leid!», wie sollte nun mit dieser Situation umgegangen

werden, zu einer Zeit, wo bereits abgeräumt und teilweise aufgefüttert worden war und die Völker mitten in der Varroabehandlung standen? Viele Imker sind in solchen Situationen um Ratschläge von erfahrenen Vereinskollegen froh. Dabei zeigt sich, wie wichtig eine gute Vereinskultur ist und ob der Teamgeist mitspielt! Das wurde mir gerade am Beispiel dieses Emmentaler Vereins wieder mustergültig vorgeführt.

Zum vierten Mal seit der Gründung des deutschsprachigen Imkerkongresses im Jahr 1850 findet dieser in der Schweiz statt. Nach St. Gallen (1986), Luzern (1998) und Appenzell (2008) gastiert der Kongress heuer in Amriswil. Die Partnerstaaten Deutschland, Österreich, Luxemburg, Liechtenstein, Südtirol und die Schweiz haben diesen Anlass zu einem der wichtigsten Kongresse für die Imkerschaft im deutschsprachigen Raum gemacht. Wir haben in den letzten Monaten in der

Bienen-Zeitung immer wieder darüber berichtet und die meisten Referenten mit ihren Themen bereits vorgestellt. Dazu haben wir auch ein paar interessante Zahlen zusammengetragen. Die sechs am Kongress teilnehmenden Länder mit einer Gesamtbevölkerung von rund 101 Mio. vereinen im Jahr 2018 rund 165 000 Imkerinnen und Imker mit etwa 1,3 Mio. Bienenvölkern. Verglichen mit den Werten vor zehn Jahren entspricht dies einer Zunahme von 35 000 Imkern (27 Prozent) und 80 000 Bienenvölkern (7 Prozent). Damit zeigt sich, dass die Imkerei wohl populärer geworden ist, dass aber die durchschnittlichen Völkerzahlen pro Imker in den letzten zehn Jahren von 9,5 auf 8 gesunken sind.

... Die durchschnittlichen Völkerzahlen je Imker sind gesunken.

Der Kongress vom 27. bis 29. September 2018 in Amriswil bietet eine Fülle von interessanten Referaten. Im gleichen Gebäude

findet auch eine Ausstellung mit 32 Anbietern von Artikeln rund um die Imkerei statt. Ob als Vereinsausflug, in Gruppen oder als Einzelperson, melden Sie sich doch an und besuchen Sie diesen Anlass. Er bietet Ihnen Gelegenheit zum Besuch interessanter Referate und zum grenzübergreifenden Erfahrungsaustausch unter Imkerinnen und Imkern der am Kongress teilnehmenden Länder. Näheres zum Programm finden Sie auf der ganzseitigen Anzeige in der aktuellen Bienen-Zeitung oder online unter: www.imkerkongress.ch. Ich freue mich, Sie am Kongress zu sehen.

Herzlich Ihr

Max Meinherz



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
141. Jahrgang • Nummer 09 • September 2018 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
Internet: www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)
Max Meinherz (Leitung)
Franz-Xaver Dillier
Bruno Reihl
Eva Sprecher
René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)
E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 500 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen
siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2014 2015 2016 2017 2018

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im September: Völkerselektion für das nächste Jahr und ein (un)erwarteter Anruf	6
PRAXIS	10
Völkerbeurteilung und -auslese: Ein MUSS!	10
TRACHTPFLANZEN	12
Der Muskatellersalbei, eine Leibspeise der Holzbiene	12
NATUR UND WILDBIENEN	14
Neue Bestäuberin von Bienenbäumen: die Asiatische Mörtelbiene	14
BIENENPRODUKTE	18
Wissen über Bienenprodukte	18
FORUM	21
Ursachen der Winterverluste	21
Umfrage attestiert der Schweizerischen Bienen-Zeitung gute Werte	22
Arbeiterinnen aus Drohnenzellen	26
LESERBRIEFE	28
Wespennest an der Verkehrstafel	28
Imkerfachtagung in Tafers (FR)	28
Überraschung im Gartenhandschuh!	29
Unverständlich	29
Imkergrossvater mit Enkelin	29
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	30
Imkerverein Dielsdorf: Vereinsreise ins Münstertal, Schwarzwald	30
Imkerverein Unteres Tösstal:	30
Erfolgreich abgeschlossener Imkergrundkurs 2017/2018	
Kleintiere und Bienen in Affoltern i.E.	31
APISTISCHER MONATSBERICHT	32
Apistische Beobachtungen: 16. Juli bis 15. August 2018	32
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	33
VERANSTALTUNGEN	37
Veranstaltungskalender	37
Öffentliche Veranstaltungen	38
BIENEN IN DER PRESSE	40
Honig zeigt menschliche Umweltsünden des Bergbaus	40
MITTEILUNGEN	41
Beobachtungen an der Zweijährigen Nachtkerze	41
Konstellationskalender: Behandlungstage September 2018	42



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Eine Asiatische Mörtelbiene (*Megachile sculpturalis*), ein eingeschleppter Neuankömmling aus Asien, besucht die Gartenwicke oder Duftende Platterbse (*Lathyrus* sp.).



**AUF DER TROCKENEN
MAGERWIESE ...**

... blüht die Wiesenflocken-
blume (*Centaurea jacea*).
Trotz extremer Trockenheit
spendete diese ausdauernde
Pflanze den Bienen noch
etwas Nektar und Pollen.



Völkerselektion für das nächste Jahr



Auch im Spätsommer ist noch einiges los auf der Wiese und im Garten: Schwebfliegen, Hummeln, Honigbienen und Schmetterlinge können sich hier eindecken.

Nachdem die Varroabehandlung durchgeführt wurde, beurteilen wir die Völker Ende September bis Mitte Oktober auf Weiselrichtigkeit und führen die Herbstkontrolle durch.

CORINNE UND CHRISTOPH VILLIGER, DÖTTINGEN (info@cremehonig.ch, www.cremehonig.ch)

Dieses Jahr ist vieles anders. Oder müssten wir nicht eher sagen: Jedes Jahr ist wieder etwas anders? Nach der brütenden Sommerhitze des diesjährigen Julis und Augusts haben wir die Ameisensäurebehandlung wegen der anhaltenden Temperaturen um 35 °C etwas später als sonst gemacht. Sobald die Tageshöchst-Temperaturen auf 29–30 °C fielen, haben wir diese durchgeführt und haben nach der Auffütterung bis Mitte September die zweite Behandlung daran angeschlossen. So sind wir ab circa Mitte Oktober bereit, die Herbstkontrollen vorzunehmen. Dies ist für uns die wichtigste Kontrolle des ganzen Jahres, da wir zu diesem Zeitpunkt die Völker optimal

beurteilen können und die Weichen stellen für das nächste Jahr.

Gesundheitszustand der Völker

Wie auch bei den anderen Durchsichten achten wir auf gesunde Maden (weiss glänzend, wohlgenährt und in viel Futtersaft schwimmend) und beurteilen die Deckel der Brutzellen genau. Die Brutfelder sollen lückenlos und gross sein – zum jetzigen Zeitpunkt sicher noch auf 6 bis 8 Brutwaben. So sind wir sicher, dass die Völker in guter Volksstärke einwintern werden. Sind Völker mit dreijährigen oder älteren Königinnen jetzt noch auf sieben Waben oder mehr und weisen eine grosse Anzahl an unverdeckelter Brut auf, beurteilen wir zusätzlich

die Qualitätskriterien für die Zucht (Putzverhalten und Sanftmut, siehe auch SBZ 04/2018). Denn solche Königinnen haben uns eins zu eins bewiesen, dass sie mit den regionalen Bedingungen gut umgehen können und qualifizieren sich möglicherweise für eine Zuchtserie im nächsten Jahr.

Sollte das Brutnest nicht genügend gut aussehen (ohne dass der Inspektor wegen Verdacht auf Krankheit gerufen werden muss) oder sind Wirtschaftsvölker sehr klein (auf 4 Waben oder weniger), eliminieren wir diese zum jetzigen Zeitpunkt. Buckelbrütige Völker wischen wir in genügender Distanz zum Bienenstand ab. Diese Bienen dürfen sich anderorts einbetteln. Damit nehmen wir sicherlich

und ein (un)erwarteter Anruf



FOTOS: FAMILIE VILLIGER

auch Winterverluste vorweg. Andererseits ist es auch ein gutes Gefühl zu wissen, dass sich die Bienen für die anstehende Winterzeit aus eigener Kraft optimal entwickeln können, beispielsweise indem sie noch genügend Pollen für die ersten Bienengenerationen des Folgejahres sammeln. Damit werden sie im zeitigen Frühjahr die besten Voraussetzungen für die Bestäubungsaufgaben haben, welche in unserer Region schon sehr früh anstehen können.

Die Jungvölker, welche wir auf mindestens 6 Dadant-Waben oder mindestens 10 Waben im Schweizermass halten, sollen zu diesem Zeitpunkt möglichst alle Waben oder wenigstens alle bis auf die Randwaben schön mit Brut besetzt haben. Diese «Rennpferde der nächsten Generation» mit jeweils einer Zuchtkönigin haben wir bis jetzt nur vorsichtig gefüttert, damit diese Völker nicht eingeeengt und



Die guten Wirtschaftsvölker haben nach wie vor schöne, geschlossene Brutnester. Allerdings müssen wir hier auf der Hut sein, dass auch genügend Wintervorrat eingelagert ist.



somit möglichst stark werden. Erst ab Mitte Oktober füttern wir diese auf 15–18 kg Winterfutter ein. Sehr starke Jungvölker erhalten natürlich dieselbe Menge Futter wie die Wirtschaftsvölker.

Nach diesen Arbeiten (zusammen mit der Jungvolkbildung in der Periode Mai–Juli) haben wir erfahrungsgemäss unseren Bestand an Bienenvölkern so reguliert, dass wir auch im Frühling erneut aus dem Vollen schöpfen können.

Der (un)erwartete Anruf

Dieses Jahr geschah es am 31. Juli: der Anruf mit der Ankündigung der diesjährigen Biokontrolle. Ein Inspektor oder Inspektorin von BioInspecta meldet sich grundsätzlich spontan zwischen März und Oktober, um jeweils sehr kurzfristig – innerhalb einer Woche die Kontrolle durchzuführen.

Dies hat natürlich System, sollen doch die Bio-Betriebe so geprüft werden, wie sie sonst auch geführt werden. Damit will man soweit möglich etwaigen Mäuscheleien vorbeugen. So erhält die kontrollierende Person einen realen Einblick in unsere Imkerei, nimmt aber bei der Auswahl des Kontrolltages durchaus auch Rücksicht auf unsere Terminsituation.

Die eigentliche Kontrolle ist bei unserer Völkerzahl innerhalb von zwei Stunden abgeschlossen. Als erstes werden die einzelnen Stände besichtigt: Die im BioSuisse-Reglement aufgeführten Punkte werden dabei vom Kontrolleur begutachtet. Beispielsweise die Verwendung von Betriebsmitteln gemäss FiBL-Liste, welche bei Weitem nicht nur die Mittel zur Varroabehandlung umfassen, sondern beispielsweise auch eingesetzte Reinigungsmittel. Bei den Völkern wollen die Inspektoren jeweils auch Königinnen sehen, um sich zu vergewissern, dass keine Flügel beschnitten wurden. Meist wortlos schaut er sich um und hakt die relevanten Beobachtungen gedanklich ab. Hier merkt man die Professionalität sehr gut. Andererseits ist im Gespräch auch festzustellen, dass bei einigen Inspektoren das imkerliche Grundwissen fehlt: So muss (oder kann) die Gelegenheit wahrgenommen werden, gewisse Aspekte

Dieses Jungvolk hat bezüglich Volksstärke sicher gute Voraussetzungen für den kommenden Winter.

Nach einer zweijährigen Umstellungszeit hält man das BioSuisse-Zertifikat in den Händen und kann den Honig mit dem Knospe-Logo auszeichnen.

Zertifikat

Faszination Qualität

Nummer des Zertifikates: BL-81742

Christoph und Corinne Villiger
 Risistrasse 17
 5312 Döttingen
 Schweiz

Betriebsnummer: 12060

Die Produkte und Tätigkeiten des angegebenen Betriebes / Unternehmens erfüllen die Anforderungen folgender Standards:

CH-Bio Bio-Verordnung
Bio Suisse ¹

Haupttätigkeiten: Erzeugung, Verarbeitung

Erzeugnisgruppen:	Standards:	Status:	Gültig bis:
Tierische Erzeugnisse	Bio-Verordnung	Bio	31.12.2018
	Bio Suisse	Bio	31.12.2018
Verarbeitete Erzeugnisse	Bio-Verordnung	Bio	31.12.2018
	Bio Suisse	Bio	31.12.2018

Die Zertifizierungsdetails der Produkte und Tätigkeiten sind unter www.easy-cert.com/CH/12060 aufgelistet.

Datum letzte Kontrolle: 16.10.2017
Gültig bis: 31.12.2018
Frick, den 18.10.2017

Peter Jossen
 Präsident des Verwaltungsrates

Ueli Steiner
 Geschäftsführer

Dieses Zertifikat Nr. BL-81742 bleibt gültig bis zur Ausstellung eines neuen Zertifikates, längstens bis 31.12.2018. Vorbehaltlich bleibt ein Widerruf durch bio.inspecta. Änderungen werden strafrechtlich geahndet.

¹ Die oben genannten privatrechtlichen Marken dürfen nicht ohne gültige Anerkennungskarte des Markeninhabers verwendet werden.

EASY-CERT

Q

bio.inspecta AG
Ackerstrasse, CH-5070 Frick
 Tel. +41 (0)62 865 63 00



Dort wo wir es selber in der Hand haben, sind wir bestrebt, den Bienen eine möglichst optimale Tracht anzubieten. Sonst schauen wir darauf, dass die Wirtschaftsvölker eine solche in der nahen Umgebung vorfinden.

in der Völkerführung oder die Eigenschaften der Bienenprodukte auch beim Inspektor etwas aufzufrischen. Ebenso werden bei den Standbesichtigungen die Beuten angeschaut (sie dürfen nur aus Holz bestehen) oder das Wasserangebot der Bienen in naher Flugdistanz wird geprüft. Nach der Standbesichtigung mit stichprobenmässiger Völkerbeurteilung geht es dann zur Honigproduktion, wo begutachtet wird, ob alles ordnungsgemäss zugeht. Dies beinhaltet das Verwenden von zugelassenen Materialien bei der Schleuder, den Abfüllkesseln und die korrekte Honigverarbeitung. Auch das Honiglager mit der reglementkonformen Auszeichnung der Honiggläser sowie der Wassergehalt des Honigs (aufgrund von Aufzeichnungen) wird beurteilt. Eine Randnotiz: Die Honiggläser-Beschriftungen müssen im zweiten Umstellungsjahr BioSuisse zur Genehmigung vorgelegt werden.

Sollte der Verdacht bestehen, dass irgendetwas nicht stimmt, werden Proben für eine genaue Laboranalyse mitgenommen. Ebenso werden

in periodischem Abstand Wachsanalysen von der Inspektionsstelle durchgeführt. Die daraus entstehenden Kosten werden aber dem Imker nur dann übertragen, wenn die Proben schlussendlich beanstandet werden.

Anschliessend kommt der «schriftliche Teil» der Kontrolle: Etliche Formulare werden geprüft. So beispielsweise auch ein Standortverzeichnis mit Beschrieben des jeweiligen Standortes betreffend Trachtangebot, Anzahl Völker pro Standort und Pläne, auf denen ersichtlich ist, dass sich im Flugradius der Bienen entweder Bienenweiden der biologischen Landwirtschaft oder solche mit ökologischem Leistungsnachweis befinden. Die Aufzeichnungen zum Futtermiteinsatz, zur Honigproduktion oder zur Behandlung der Varroamilbe müssen hier ebenfalls vorgelegt werden. Sollte die Mittelwandproduktion

einem Lohnverarbeiter übertragen worden sein, ist zudem ein Vertrag vorzulegen, in dem die ausschliessliche Verwendung des eigenen Wachses geregelt ist.

Was aber geschieht, wenn aus der Kontrolle eine Beanstandung resultiert? Natürlich kommt dies auf die Art und den Schweregrad der Beanstandung an. Beim Einsatz von nicht erlaubten Mitteln beispielsweise kann eine Aberkennung des BioSuisse-Labels erfolgen. Oder sollte der Völkerbestand beispielsweise aufgrund massiver Völkerverluste mit konventionellen Schwärmen wieder aufgestockt werden – auch mit vorgängiger Genehmigung der Inspektionsstelle – erfolgt eine einjährige Sperrfrist (Wartezeit). Bei geringeren Beanstandungen können Bussen ausgesprochen werden. Dazu gibt es ein gesondertes Sanktionsreglement. ☐

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Im Oktober berichten wir an dieser Stelle über:

- Den Glasdruck – weshalb wir diesen einer Etikette vorziehen und was dabei beachtet werden musste.
- Die Honigvermarktung am Beispiel unseres Auftritts am Winzermarkt.



Völkerbeurteilung und -auslese: Ein MUSS!



Grundsätzlich gilt, was wir einwintern, wird auch ausgewintert. Das heisst, ein schwaches Volk im Herbst ist im Frühjahr immer noch schwach, falls es den Winter überhaupt überlebt hat. Es gehört zur Aufgabe der Imkerin/des Imkers, die nicht wünschenswerten Völker rechtzeitig aufzulösen.

EMIL BREITENMOSE, REGIONALBERATER OSTSCHWEIZ, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD) (emil.breitenmoser@apiservice.ch)

Bienenvölker werden während der ganzen Saison beobachtet und bewertet. Wichtig ist die Durchsicht der Völker im Herbst, Frühling und Sommer nach der Honigernte. Die Völkerbeurteilung und -auslese ist im Herbst unentbehrlich, weil da die Völker auf den Winter vorbereitet werden. Mit der imkerlichen Betreuung, vor allem mit dem Füttern,

wird eine natürliche Auslese umgangen. Im Sinne der Gesunderhaltung des Bienenbestandes muss jede Imkerin/jeder Imker deshalb im Rahmen der guten imkerlichen Praxis sinnvoll selektionieren. Achten Sie bei der Wabenumstellung oder beim Einengen nicht nur auf schöne Brutnester, sondern untersuchen Sie die Völker unbedingt

auch auf Brutkrankheiten. Um Seuchen auszuschliessen, ist im Zweifelsfall der Bieneninspektor beizuziehen. Der September ist geradezu ideal, um Wirtschafts- oder Jungvölker zu vereinen, aufzulösen oder umzuweiseln.

Starke, aber buckelbrütige Völker ohne weiteren Krankheitsverdacht können in einiger Entfernung zum Bienenstand abgewischt werden, um die Eier legenden Arbeiterinnen loszuwerden. Den zurückgeflogenen Bienen wird eine Königin zugesetzt und das Volk normal gefüttert.

Die Beurteilung von Wirtschafts- und Jungvölkern richtet sich nach den unten stehenden Kriterien. Diese entscheiden über den Verbleib auf dem Stand und ermöglichen die richtige Auswahl. Das beste Drittel der Wirtschaftsvölker eignet sich, um daraus Jungvölker zu bilden.

Merkmale eines wünschenswerten Volkes:

- Dem Jahresverlauf entsprechende Volksstärke.
- Gutes Hygieneverhalten (hält Kastenboden sauber, entfernt Gemüll, tote Bienen und Wachsmotten).
- Geschlossenes Brutnest, gesunde Larven (perlmutterfarben, schwimmen im Futtersaft, Segmentringe der seitlich liegenden Larven gut erkennbar).
- Viel offenes Futter.
- Kein übermässiger Varroabefall und keine Krankheitssymptome.
- Zufriedenstellender Honigertrag.

Für Bienenvölker, die von den aufgezeigten Eigenschaften abweichen, ist jetzt im September der richtige Zeitpunkt zum Handeln (umweiseln, vereinen oder abtöten).



Gesundes Brutnest.

FOTOS UND GRAFIKEN: APISERVICE

Das Zusetzen einer Königin ist nicht immer einfach und hat seine Tücken. Es lohnt sich, die Aktion gut zu planen, um die mit viel Aufwand gezüchteten Königinnen erfolgreich einzuweisel.

Vorgehen beim Umweiseln

Die alte Königin suchen, in einen geschlossenen Zusetzer einsperren und einige Stunden bis einen Tag auf die Wabenschenkel legen, damit sich das Volk beruhigen kann. Die alte Königin entfernen und die neue, gezeichnete in einem Zusetzer mit Futterteig zusetzen. Danach wird das Volk aufgefüttert (eine gute Futterversorgung ist sehr wichtig). Den Zusetzer nach einer Woche entfernen und das Volk auf Weiselrichtigkeit prüfen. Sind Eier oder offene Brut vorhanden, ist alles in Ordnung.

Kleine Völker mit gesunder Brut sollten, um deren Überleben zu ermöglichen, vereint werden.

Dies geschieht am besten ab Mitte September bis Ende Oktober. Dann ist nämlich ersichtlich, ob die Volksgrösse für den Winter ausreicht (mindestens 5 besetzte Waben sind nötig). Ein spätes Vereinen im Herbst hat zudem den Vorteil, dass sich die Bienen ohne spezielle Massnahmen gegenseitig akzeptieren.

Vereinen in CH-Kasten oder Dadant-Magazin:

Die Königin des kleineren Volkes entfernen und die Waben der beiden Völker in einer Beute zusammenhängen (siehe Grafik unten). 

Wichtigste BGD-Merkblätter unter: www.bienen.ch/merkblatt

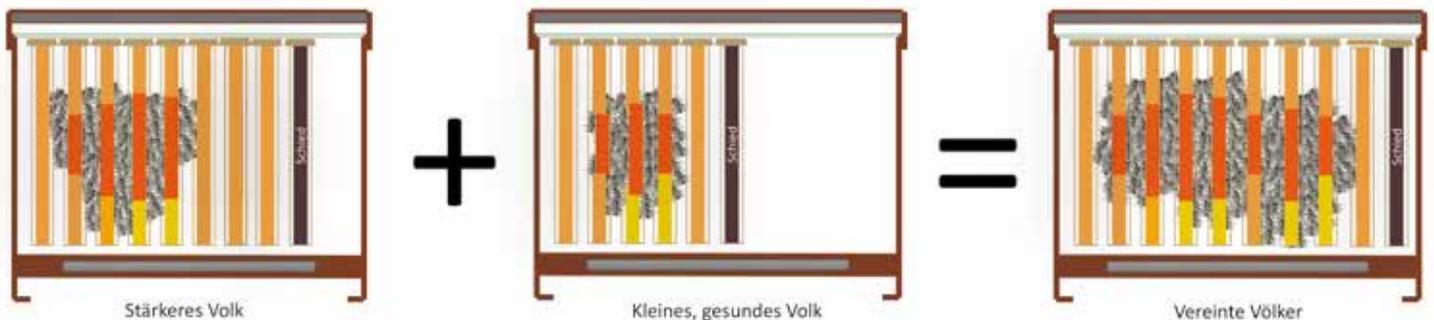
- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
- 4.5.2. Königin zusetzen
- 4.7.1. Völker vereinen
- 4.7.2. Völker abtöten



Mit Futterteig vorbereiteter offener Nicot-Königinnenzusetzer wartet auf die Königin.



Eine erfolgreich umgeweiselte grün markierte Königin umgeben von ihrem Hofstaat auf frischem Wabenbau.



Wenn man kleine Völker mit gesunder Brut mit stärkeren Völkern vereint, kann man deren Chance zu überleben deutlich steigern.



Der Muskatellersalbei, eine Leibspeise der Holzbiene

Der Muskatellersalbei (*Salvia sclarea*) ist eine der zahlreichen Arten der Gattung Salbei (*Salvia*) in der Familie der Lippenblütler (Lamiaceae). Dank der zahlreichen klebrigen Drüsen in den Achsen der Blütenstände verströmt die Pflanze einen würzigen, an Muskat erinnernden Duft. Zahlreiche Insekten, besonders die Holzbiene, mögen sie.

EVA SPRECHER, BREITENBACH (eva.sprecher@gmx.ch)

Der Muskatellersalbei ist immergrün und zwei- bis mehrjährig. Er erreicht je nach örtlichen Bedingungen eine Wuchshöhe von 50 bis 110 cm. Im ersten Jahr bildet sich eine Blattssette, im folgenden Jahr entwickelt sich dann der Blütenstand. Die Blätter sind mit grauen Härchen besetzt, ziemlich gross und herzförmig. Die Blüten sind hellblau, rosa oder lila gefärbt. Es gibt auch weisse Varianten. Sie blühen von

Juni bis Juli. Bei Insekten ist der Muskatellersalbei sehr beliebt. Hummeln, Taubenschwänzchen, Schwebfliegen, Bienen und besonders Holzbienen besuchen ihn gerne. Die Blüten des Muskatellersalbeis sind eine gute Bienenweide. Gemäss dem Handbuch der Bienenkunde¹ kann sich auf einer mit ihm bestandenen Fläche von einem Hektar pro Blühsaison ein Honigertrag von 107 bis 174 kg ergeben.



Weisser
Muskatellersalbei
(*Salvia sclarea*).

Eine alte Heilpflanze

Der Muskatellersalbei kommt vom Mittelmeerraum bis Zentralasien vor. Er besiedelt Felshänge, Wälder, Felder und Wegränder bis auf 2000 m ü. M., wird aber auch in Gärten kultiviert. Verschiedene Sorten sind bekannt. Die Aussaat erfolgt im Sommer oder Herbst. Der Samen bleibt etwa drei Jahre keimfähig. Die Pflanze erträgt keinen zu starken Frost oder zu nasse Winter. Daher ist es ratsam, sie im ersten Jahr im Topf zu kultivieren und an einem hellen, frostfreien Ort zu überwintern. Sonst aber ist die Pflanze anspruchslos. Sie mag einen sonnigen, windgeschützten Platz mit einem gut durchlässigen, sandigen Boden. Der Boden sollte nicht austrocknen.

Bereits seit über tausend Jahren wird der Muskatellersalbei als Heil- und Gewürzpflanze genutzt. Aus den Blütenständen und Triebspitzen kann ein klares ätherisches Öl gewonnen werden. Mit Wasserdampfdestillation ergeben 100 kg Pflanzmaterial etwa 800 g Öl. Zu den Hauptbestandteilen zählen Linalylacetat (bis zu 75 %), Linalool (bis zu 30 %), Nerolidol und Neroliacetat sowie Sclareol. Je nach Anbaugebiet, Erntezeitpunkt und klimatischen Bedingungen können diese jedoch stark variieren. Die Wirkung des Muskatellersalbeis ist demjenigen des Echten Salbeis ähnlich.

In der griechischen und römischen Zeit wurde die Pflanze bei Kopfschmerzen eingesetzt. Blätter und Blüten sind essbar, sie können auch als Tee genossen werden. Die Blüten wurden zur Aromatisierung von Weinen und auch anderen Weinen zugesetzt. Das Pflanzenöl findet in der Parfüm- und Kosmetikindustrie Verwendung. Es ist zudem sehr gut für die Haut, gegen Hautunreinheiten und kleineren Hautentzündungen. Die frischen Blüten eignen sich zum Garnieren von Speisen.

FOTO: EVA SPRECHER



Bei Holzbiene beliebt

Im Garten ist der Muskatellersalbei eine dekorative, reich blühende Pflanze. Hübsch zu beobachten sind die zahlreichen Blütenbesuche verschiedener Insekten. Eine auffallende und besonders imposante Besucherin ist die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Sie mag diese Pflanze besonders gut. Mit einer Länge von fast 3 cm gilt sie als die grösste einheimische Bienenart. Ihr Körperbau ist hummelartig, darum kann sie für eine Hummel gehalten werden. Im Unterschied zu Hummeln sind ihre Flügel aber blauschwarz und können je nach Lichteinfall bläulich schillern. Der Körper ist schwarz und behaart. Männchen und Weibchen sind kaum zu unterscheiden. Wie andere Bienen auch können Holzbiene zwar stechen, aber sie tun dies nur, wenn sie belästigt werden. Sie sind nicht angriffslustig.

FOTO: EVA SPRECHER



Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) auf Muskatellersalbei.

Leben in Totholz

Das Hauptverbreitungsgebiet der Blauschwarzen Holzbiene liegt in Süd- und Mitteleuropa, vor allem an wärmeren Stellen. Seit einigen Jahren breitet sie sich aufgrund der Klimaerwärmung nach Norden aus. In der Schweiz kommt die Holzbiene nur in niedrigen Lagen vor. Ihr Lebensraum sind lichte, sonnenexponierte Orte wie Obstwiesen, Hausgärten, Parkanlagen oder Waldränder. Sie braucht trockenes Totholz, in das sie ihre Niströhren nagen kann. Als Ersatz nimmt sie auch Holzpfähle oder Balken an, wie sie z. B. in Hausgärten oder auf Spielplätzen zu finden sind.

Frisch geschlüpfte Holzbiene fliegen etwa ab Anfang August bis in den Herbst. Beide Geschlechter überwintern als erwachsene Biene an geschützten Stellen wie Holzgängen, Mauerspalten oder selbst gegrabenen Erdlöchern. Bei warmem Wetter erscheinen die überwinterten Holzbiene bereits im März und leben dann meist bis in den Juni hinein.

Solitär und gefährdet

Holzbiene leben allein. Nach der Begattung im Frühling nagt das Weibchen mit seinen kräftigen Beisswerkzeugen bis 30 cm lange Nistgänge in totes, besonntes Holz. Die Art ist standorttreu und nistet meist in dem

FOTO: ANGINCONSCIOUS PIXELIO.DE



Holzbiene (*Xylocopa* sp.) auf Muskatellersalbei

Holz, in dem sie selber geschlüpft ist. Dadurch wird das Holz im Laufe der Zeit völlig durchbohrt. Für ihre Nistgänge wählt sie sowohl natürliches Totholz als auch alte Balken. Sie kann deshalb ihre 1,5 cm dicken Löcher auch in altes Fachwerk an Häusern und Gartenanlagen bohren.

Als gewandte und schnelle Fliegerin kann sie auch grosse Entfernungen zurücklegen und orientiert sich dabei mit ihrem gut entwickelten Sehsinn. Sie ernährt sich von Pollen und Nektar, vor allem von Schmetterlingsblütlern, Korbblütlern und Lippenblütlern. Der Muskatellersalbei ist eine ihrer Leibspeisen. Jedes Jahr versamt sich die imposante Blütenstaude und lockt auch andere Wildbienen an.

Die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*) gilt in der Schweiz

als gefährdet. Der Grund dafür ist hauptsächlich die Vernichtung geeigneter Nistplätze an sonnigen Lagen. Sie hat in der Schweiz zwei Schwesterarten: *Xylocopa iris* und *Xylocopa valga*. Diese Holzbiene kommen jedoch nur bei Genf, im Wallis und in der Südschweiz vor. ◻

Quellen

1. Josef Lipp et al. (1994) Handbuch der Bienenkunde – Der Honig. Ulmer, Stuttgart.
2. <http://heilkraeuter.de/lexikon/muskateller-salbei.htm>
3. <https://de.wikipedia.org/wiki/Muskatellersalbei>
4. <https://www.garten-wissen.com/pflanzen/muskatellersalbei>
5. https://www.wsl.ch/totholz/artenportraits/holzbiene_DE

Auf dem Bienenbaum oder der Samthaarigen Stinkesche (*Tetradium daniellii*) herrscht emsiges Treiben. Während auf diesem blühenden Baum in Zürich (Foto links) unzählige Honigbienen summen, sind seine Besucher in Minusio (TI) überraschenderweise riesengrosse Bienen vom Typ Bauchsammlerinnen (rechts).



Neue Bestäuberin von Bienenbäumen: die Asiatische Mörtelbiene

Im Tessin konnte eine eingeschleppte grosse, dunkle Biene zahlreich auf einem Bienenbaum beobachtet werden. Diese Art, die Asiatische Mörtelbiene (*Megachile sculpturalis*), tauchte erst im Jahre 2010 erstmals in der Südschweiz auf.

ab und der Besucherstrom verringert sich. Aber der nächste Tag bringt eine neue Blütenfülle und die geöffneten Kelche strecken ihre Staubgefässe den Insekten entgegen.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@tabularium.ch) UND EVA SPRECHER, BREITENBACH

Schon oft wurde über den Bienenbaum geschrieben und mancher Imker wird sich sagen, nicht schon wieder! Ich möchte dem Leser mit meinem Bericht aber nicht Altbekanntes auftischen, sondern von den unterschiedlichen Bestäubern meiner zwei Bienenbäume nördlich und südlich der Alpen berichten. Vorweg sei aber nochmals erwähnt, dass der Bienenbaum (*Tetradium daniellii*) auch Honigesche, Duftesche oder Tausendblütenstrauch genannt wird und als Neophyt in Europa gilt. Ich habe für meine Bienenstände im Tessin und in Zürich je einen Baum gepflanzt, beide

gediehen innert ein paar Jahren zu einem Tausendblütenwunderbaum.

Bienenbaum Alpennordseite

Am Bienenbaum nördlich der Alpen konnte ich in Zürich im Juli tagelang das emsige Treiben unzähliger Honigbienen auf den Blüten beobachten. Es summte im Geäst wie ein abschwirrender Schwarm. Die wenigen Schwebfliegen und vereinzelt Hummeln waren keine Konkurrenz. Die Vormittagsstunden sind die lukrativsten für den Eintrag von Pollen und Nektar, denn ab der Mittagszeit fallen bereits unzählige bestäubte Blütchen

Bienenbaum Alpensüdseite

Am Bienenbaum südlich der Alpen im Tessin stand ebenfalls im Juli der Bienenbaum in voller Blüte und das Gesumme der Insekten war sehr intensiv und laut. Verwundert erblickte ich eine ganz neue, mir unbekannt Bienenart in hoch aktiver Sammeltätigkeit auf den Blütendolden. Ich stellte bald fest, dass es sich um einen Typ der Bauchsammler handelte. Sie waren so gross wie etwa eine Hornissenarbeiterin und hielten meine Honigbienen durch ihre imponierende Grösse ab, sich auch am Nektar- und Pollensammeln zu beteiligen, obwohl die Bienenbeute direkt unter dem Baum stand.



FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH



Die Asiatische Mörtelbiene (*Megachile sculpturalis*)

Die Biologin Eva Sprecher, Expertin für Insekten, klärte mich später an Hand der Fotos auf, dass es sich um die eingeschleppte Asiatische Mörtelbiene, oder auch Asiatische Riesen-Harzbiene genannt, handelt. Harzbiene deswegen, weil sie den Brutraum

mit Harz auskleiden. Sie gehört zu den Mörtel- und Blattschneiderbienen (Megachilidae). In grosser Anzahl waren sie im Tessin auf meinem Bienenbaum vertreten. Die Stein-, die Acker- und die Erdhummeln (*Bombus lapidarius*, *B. pascuorum* und *B. terrestris*) liessen sich von ihrer beeindruckenden Grösse nicht abhalten,

auch ihren Bedürfnissen nachzukommen. Hornissen flogen an und wollten sich an den grossen Bienen vergreifen. Sie kamen aber gegen die stattlichen Insekten nicht an und gingen jeweils leer aus, Honigbienen suchten sie diesmal vergebens.

Der Insektenforscher Dr. Paul Westrich hat sich eingehender mit der Asiatischen

Die Asiatische Mörtelbiene (*Megachile sculpturalis*) mit ihrer charakteristischen Bauchbürste wird deutlich über 2 cm gross (links), also deutlich grösser als die Honigbiene (rechts).



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



SCREENSHOT VIDEOSEQUENZ: DANIEL KELLER



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Mörtelbiene befasst und schreibt, dass sie 2008 in Frankreich zum ersten Mal aufgetaucht ist und 2010 auch bei Ronco im Tessin festgestellt wurde. Die Alpennordseite erreichte sie schliesslich 2015 mit Nachweisen aus der Schweiz und Süddeutschland. Die bisherigen Fundorte in der Schweiz sind Ascona und Umgebung, Altdorf, Zürich, Martigny und Genf.

Nistweise

Die Art stammt ursprünglich aus Ostasien. Mörtelbienen sind solitäre Wildbienen und bauen keine grossen Nester. Die Art nistet in Hohlräumen von morschem Holz oder in Stängeln. Als Baumaterial verwendet sie für die Brutzellenwände

Eine Honigbiene mit Pollenhöschen (oben links) und eine Asiatische Mörtelbiene (oben rechts) auf dem Bienenbaum. Unten rechts zum Grössenvergleich die Asiatische Mörtelbiene zusammen mit einer Steinhummel (*Bombus lapidarius*) und links unten eine Asiatische Mörtelbiene an einer Nisthilfe in Zürich (aus einer Videosequenz vom 13.07.2015).

Harz, für die Trennwände zwischen den Brutzellen Lehm oder Erde. Sie nimmt auch Wildbienenhotels an. Dort erkennt man ihre Anwesenheit leicht an den dunklen, mit Harz verschlossenen Nistgängen. Die Nestverschlüsse können aber auch mit lehmigem Sand vermischt und damit hell sein. Westrich erwähnt in den für solitäre Bienen angebrachten Nisthilfen Verschlüsse von Nestern,

die in Bohrgängen von 8 mm und 10 mm Durchmesser und 80 mm Tiefe in einem Fichten- und einem Lärchenblock angelegt waren. Neun Nestverschlüsse waren ausschliesslich aus einem sehr dunklen Harz gefertigt. Bei drei Nestverschlüssen bestand die äusserste Schicht nur aus einem hellen lehmigem Sand und bei zweien war diese mineralische Schicht unvollständig.



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Ein Männchen (links) und das deutlich grössere Weibchen (rechts) der Asiatischen Mörstelbiene.

Trachtpflanzen

Die Asiatischen Mörstelbienen sind polylektisch, das heisst, sie besuchen verschiedene Blüten. Der Pollen des ersten Fundes in Deutschland war mit dem bis jetzt in den südfranzösischen Brutzellen gefundenen Pollen identisch, er stammte vom Japanischen Schnurbaum (*Styphnolobium japonicum*). Pollen anderer Pflanzen wurden dort nicht gefunden. In Altdorf wurde die Art beim Blütenbesuch auf Platterbsen (*Lathyrus* sp.) beobachtet, hier im Tessin auf dem Bienenbaum.

Im Tessin wurde die Asiatische Mörstelbiene vom ebenfalls asiatischen Bienenbaum angelockt, denn wie der Japanische Schnurbaum blüht er spät im Jahr, dafür üppig und wirkt für Bienen sehr attraktiv. Als ich beim Pollensammeln genau hinschaute, erkannte ich, dass die Asiatische Mörstelbiene, die eine Bauchsammelerin ist, wie gemacht scheint, um hier den Pollen optimal aufzunehmen. Die Pollenblätter, die vollständig offen waren und stäubten, wischte sie mit dem Bauch ab. Waren sie noch fest und geschlossen, hob die

Mörstelbiene den Hinterleib hoch und saugte aus den Nektarien der feinen Blütenkelche. Das alles verlief mit gezielter Geschwindigkeit. Gleiche Blüten wurden immer wieder aufgesucht, bis sie abfielen. Die Blütendolde des Bienenbaumes öffnet sich gestaffelt und zögert so die Blühfähigkeit auf zehn bis vierzehn Tage in die Länge. Ich könnte mir gut vorstellen, dass auch die Edelkastanie (*Castanea sativa*) zu den Bäumen zählt, die diese Asiatische Mörstelbiene gleichfalls für sich in Anspruch nimmt, denn ihre Heimat ist auch Asien. Noch weiss man sehr wenig darüber, welche Blüten sie ausserdem bevorzugt und ob man sich über diesen Zuwanderer freuen kann.

Paarungsverhalten

Die von Paul Westrich geschilderten Beobachtungen sind höchst spannend. So warten die Männchen der Asiatischen Mörstelbiene vor dem Nistloch, bis ein Weibchen schlüpft. Auf dieses stürzt sich ein Männchen und umklammert es mit den Vorderbeinen am Kopf. Nachdem das Männchen

das frisch geschlüpfte Weibchen überfallartig gepackt hat, fallen beide zu Boden und das Männchen versucht sofort, sich mit dem Weibchen zu paaren. So entgeht kein Weibchen einer Begattung und die Population kann bei günstigen Bedingungen schnell grösser werden. So kam es auch zu dieser zahlreichen Beteiligung ihrer Art auf meinem Bienenbaum. ◻

Quellen

1. Amiet, F. (2012) Die Blattschneiderbiene *Megachile sculpturalis* Smith, 1853 (Hymenoptera, Apidae) nun auch in der Schweiz. *Entomo Helvetica*. 5: 157–159.
2. Dillier, F.-X., 2016. Eingeschleppte Asiatische Mörstelbiene *Megachile sculpturalis* Smith, 1853 (Hymenoptera, Apidae) erstmals nördlich der Alpen gesichtet. *Entomo Helvetica*. 9: 153–156.
3. https://www.wildbienen.info/forschung/projekte_08.php
4. https://www.wildbienen.info/forschung/projekte_09.php
5. https://www.wildbienen.info/forschung/projekte_15.php

Wissen über Bienenprodukte

Seit zehn Jahren bietet der Schweizerische Apitherapie Verein (SAV) jeweils am ersten Oktoberwochenende auf dem Blattnerhof in Blatten ob Naters Tagungen und Kurse zur Theorie und Praxis der Anwendung von Bienenprodukten in der Apitherapie an.

PETER GALLMANN (p.gallmann@bluewin.ch)

Ausserhalb der Schweiz findet man eine deutlich grössere Vielfalt von Bienenprodukten im Handel und auf Märkten. Auch das Wissen über die wohltuende Wirkung von Bienenprodukten ist hier weniger verbreitet. Man erinnert sich vielleicht noch, dass die Grossmutter gesagt hat, bei Husten einen Tee mit Honig zu trinken, oder dass man Akne relativ wirksam mit etwas Honig bestreicht. Diese Situation war einer der Hauptgründe, 2006 den Schweizerischen Apitherapie Verein (SAV) zu gründen. Und natürlich war Wissensvermittlung ein Hauptthema des neuen Vereins. Man startete mit Tagungen und Jonas Zenhäusern, Geschäftsführer und Inhaber des Bienenproduktebetriebs APINATURA, baute eine eigentliche Ausbildung zu Bienenprodukten auf. Starreferent war damals jeweils Dr. med. Stefan Stangaci aus Rumänien. Im Jahr 2012 übernahm dann der SAV die Organisation der Kurse. Der Ort wurde beibehalten, nämlich Blatten im Wallis, unweit vom bekannten, eindrücklichen Bienenhaus Zenhäusern (Platz für über 100 Völker). Vor dem Rückblick auf zehn Jahre Ausbildung hier ein grosses Kompliment und Dankeschön an alle OrganisatorInnen, ReferentInnen und TeilnehmerInnen für diese Leistung und den Durchhaltungswillen. Es braucht immer wieder Pioniere.

Blatten, der Ort der Bienenprodukte

In der wunderschönen Region Blatten finden die Bienen alles zur Produktion von besten Produkten. Aber auch interessierte Imker, Therapeuten, Ärzte, Apotheker und Wiederholungszuhörer finden hier alles zu den Bienenprodukten. Seit zehn Jahren ist Blatten das «Mekka» für die Bienenprodukte. Hier findet jedes Jahr ein drei Tage und zwei Nächte dauernder Event statt: ein sogenanntes Apitherapie-Modul. Ein

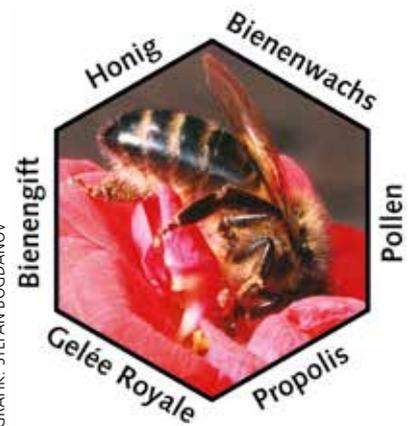


SCREEN: SAV-VORSTANDSMITGLIEDER

Sendung PULS SRF mit Auftritt von Jonas Zenhäusern.

Modul beinhaltet jeweils zwei Bienenprodukte und diverse «Zugaben» zu den thematisierten Produkten (siehe Tabelle). Der ganze Kurs über alle sechs Bienenprodukte beinhaltet folglich drei Module und dauert über drei Jahre. Testate gibt es auch pro Modul. Diese sind übrigens vom EMR (Erfahrungs-Medizinisches Register) anerkannt.

Der Schweizerische Apitherapie Verein bietet damit seinen Mitgliedern und andern Interessierten das Grundwissen zu Bienenprodukten und deren Wirkungen, inklusive praktischer Anwendungen. Diese Kurse finden jährlich am



GRAFIK: STEFAN BOGDANOV

ersten Oktoberwochenende auf dem Blattnerhof in Blatten ob Naters statt.

Neu ist geplant, nach jedem Modul zusätzlich ein Praktikum zur Anwendung der beiden Produkte des Moduls aufzubauen und anzubieten. Der erste entsprechende Testlauf war das Bienenstich-Praktikum in Winterthur, welches in der SBZ 05/2018 beschrieben wurde und auf dem Modul 3 des Jahres 2017 aufbaute.

Anwendung von Bienenprodukten

Das Anwenden und Verwenden von Bienenprodukten kann man unter dem Begriff Apitherapie zusammenfassen. Apitherapie wird sehr oft fälschlicherweise einzig als die medizinische Verwendung der Bienenprodukte



FOTO: M. SALATHEI

Kursteilnehmer des Kurses in Blatten 2017 und Tabelle mit dem Inhalt des Blatten-Kurses im Überblick.

	Inhalt	Zugaben, variierend
Modul 1	Honig und Wachs	Degustation, Massage, Auflagen, Salbenherstellung
Modul 2	Propolis und Pollen	Tinkturen, Rezepte, Pollenheber für Perga, Cremen
Modul 3	Bienengift und Gelée Royale	Stiche, Kapseln, Cremen



FOTO: T. BALZANI

Anton Reitingner, Präsident des ÖGA (Verein der österreichischen Gesellschaft für Apitherapie) referiert über Gelée Royale, daneben Antonio Couto (Therapeut in Portugal) und M. Hohleiter (Präsident SAV CH.)

umschrieben. Das Wort setzt sich zusammen aus dem lateinischen Apis (Biene) und dem griechischen therapeja. Therapeja wird mit «dienen», «pflegen» oder «anwenden» übersetzt. Die korrekte Bedeutung wäre somit: Den Dienst der Biene in Anspruch nehmen oder sich von den Bienen bedienen lassen (mit guten Produkten) oder eben diese zur Pflege von Wohlbefinden, Schönheit, Gesundheit und Lebensfreude nutzen.

In der Schweiz ist Apitherapie keine offiziell anerkannte Therapieform, sondern kann allenfalls als ein Teil von naturheilkundlichen Behandlungen oder auch von komplementärmedizinischen Therapieverfahren verstanden werden, wenn es um medizinische Anwendung (das Heilen von Krankheiten) gehen soll. Bis etwa 1930 waren einzelne Bienenprodukte jedoch auch in der Schulmedizin verankert. Mit der Entdeckung des Penicillins und später weiteren Antibiotika gingen diese traditionellen Produkte vergessen. Erst 75 Jahre später, nämlich 2005, holte sich der Honig in der EU die offizielle Zulassung als Medikament für die Wundpflege zurück. Dieser «Medihoney» ist sterilisiert (durch Gamma-Bestrahlung) und wird meist auf der Basis von Manuka-Honig (Honig des Teebaums) produziert. Was schon die Ägypter wussten und anwendeten und was fast jeder Schweizer Imker weiss, wurde damit wieder offiziell. Auch für Schweizer Spitäler und Ärzte ist das unglaublich effektive Heilmittel

«Medihoney» heute offenbar so aktuell, dass Honig am Inselspital in Bern regelmässig zum Einsatz kommt. Dies bestätigte das Berner Inselspital der Zeitung «Tages-Anzeiger» (Ausgabe vom 26. Februar 2018).

Für jeden Imker ist sein eigener wunderbarer Honig mindestens ebenso wirksam. Wir werden den Honig im Rahmen dieser Bienenprodukte-Serie in der Schweizerischen Bienen-Zeitung natürlich auch noch beschreiben. Das alte Wissen und neue Erkenntnisse zu den faszinierenden Wirkmechanismen unserer Bienenprodukte werden beim SAV gesammelt, publik gemacht und allen Interessierten vermittelt. Der Schweizerische Apitherapie Verein ist ein gemeinnütziger Verein, der die Förderung der Bienenprodukte zum Ziel hat, speziell durch:

1. Sammeln und verbreiten von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen.
2. Unterstützung von Forschung in der Apitherapie.
3. Anwendung von Bienenprodukten zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens, aber auch in Pflege und Naturheilkunde.
4. Förderung der Produktion von qualitativ hochstehenden Bienenprodukten.
5. Aus- und Weiterbildung zur ganzen Apitherapie-Thematik.

Der SAV besteht aus drei Sektionen, jeweils eine in der Deutschschweiz (www.apitherapie.ch), in der Romandie (<http://www.abeilles.ch>) und im Tessin.



FOTO: P. GALLMANN



FOTO: T. BALZANI



FOTO: M. HOHLEITER

Kurslokal mit den bereitliegenden Unterlagen (oben), praktische Therapie (Mitte) und Start zum Kurs auf der Belalp: Hans Burkhalter führt das Team an (unten).

Blatten-Kurs

Maximal 40 Teilnehmende (die Teilnehmerzahl ist begrenzt) lassen sich beim Besuch eines Moduls jeweils in zwei Bienenprodukte einführen, einbalsamieren und eindunken. Sie dürfen auch Produkte herstellen und können sich von Therapeuten behandeln lassen. Nur zwei Bienenprodukte in drei ganzen Tagen? Ja, diese werden von Fachleuten in entsprechender Tiefe behandelt. Die Behandlungstiefe geht zum Teil auch bis tief in die



Bienenprodukte
aus dem Modul 2.



FOTO: T. BALZANI

Nacht. Speziell an dieser Tagung ist allein das Programm, das auch schon einmal die Produkteinführung mit einer rassigen Trottnett-Abfahrt von der Belalp nach Blatten beinhaltete. Aber auch der Ort und das Kurslokal sind einmalig. Für Verpflegung ist gesorgt und für Stimmung sorgen die Themen und die Teilnehmer. Als Referenten, Lehrer und Therapeuten oder Behandler werden Spezialisten aus aller Welt nach Blatten gebracht. Neben diesen immer wechselnden Koryphäen ergänzen Spezialisten aus dem SAV die Kursinhalte zu einem abgerundeten Ganzen. Das heisst, der ganze Bienenkurs umfasst drei Module mit je zwei Produkten. So kommt man am Schluss mit Testat auf die sechs Bienenprodukte. In den drei bisherigen Kurszyklen hat noch nie jemand sein Testat nicht geschafft. Trotzdem gibt es solche, die einen Kurs wiederholen, einfach weil er so spannend war und weil immer wieder andere Spezialisten zugezogen werden. Statements zum Kurs von Teilnehmern oder Referenten weisen auf das Einmalige der Veranstaltung hin, wie hier ein paar Beispiele zeigen:

Detlef Mix: *Über die Einladung, 2015 meinen Vortrag «Manuka-Honig in aller Munde und in aller Wunde» in Blatten zu halten, habe ich mich sehr gefreut. Besonders die Aufgeschlossenheit aller Kursteilnehmer gegenüber einem nichtregionalen Apitherapeutikum hat mich tief beeindruckt. Vor allem aber war ich fasziniert von der perfekten Organisation und der sehr angenehmen freundschaftlichen Atmosphäre.*

Rolf Andres: *«Die Schulmedizin stösst immer mehr an ihre Grenzen. Wirtschaftlich betrachtet leben wir, gerade in der Schweiz, weit über unseren*

Verhältnissen. (Thema Kostenexplosion im Gesundheitswesen). Behandlungen, die gestern noch als Standard galten, wirken heute nicht mehr (z. B. wegen Antibiotika-Resistenzen). Aus diesen Gründen interessiere ich mich sehr für mögliche Alternativen. Als Imker steht mir die Apitherapie natürlich nahe. Nach ersten Schnuppertagen und Gesprächen mit Fachleuten entschied ich mich, den Kurs in Blatten zu besuchen. Ich war sehr beeindruckt, einerseits bezüglich der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Bienenerzeugnisse, andererseits aber auch von der Qualität der Referenten. Anerkannte Schulmediziner wie auch erfahrene Naturheilpraktiker stellen die Wirksamkeit der verschiedenen Produkte anhand von Fallbeispielen unter Beweis. Gerade der Honig, als wohl bekanntestes Produkt der Bienen, stellt für viele medizinische Anwendungen eine wirksame und kostengünstige Alternative dar, die oft unterschätzt wird. Der Kurs in Blatten ist absolut empfehlenswert und nicht nur für medizinisches Fachpersonal geeignet.»

Markus Andres: *«Es war ein tipptopp organisierter Kurs mit hochkarätigen Referenten und ein Wochenende mit gleichgesinnten Teilnehmern an einem wunderschönen Ort. Jedem, der sich für Bienen und Gesundheit interessiert, ist der Kurs bestens zu empfehlen.»*

Der Abschluss eines Moduls fand in der Regel bei einem Imbiss in Zenhäusern wunderbar am Bergseelein gelegenen Bienenstand statt.

Ausblick

Der 4. Zyklus des Blatten-Kurses startet am 5. Oktober 2018 mit Modul 1 zu den Themen Honig und Wachs. Die Ausschreibung findet man auf Seite 38.

Die SAV-Aktivitäten sind aber nicht auf die Schweiz beschränkt. Die internationale Vernetzung ist uns ein Anliegen und immer auch Quelle für neues Wissen und neue Kontakte, zum Beispiel zu potenziellen Blatten-Referenten. Ein Mitglied des SAV arbeitet mit Swisscontact, der wirtschaftsnahen unabhängigen Stiftung für internationale Entwicklungszusammenarbeit zusammen und hat auch schon entsprechende Apitherapie-Einsätze als Senior Expert im Ausland geleistet. Für solche Einsätze werden übrigens immer wieder Leute gesucht, die praktisches Herstellen von Salben und Extrakten unterstützen können (Interessenten melden sich bei Peter Gallmann). An der nächsten Apimondia in Addis Abeba (November 2018) ist der SAV mit einem Referenten zum Thema Bienenprodukte vertreten.

Übrigends gilt Äthiopien als eines der ganz grossen Bienenländer. Auch die dortige Regierung hat das offensichtlich realisiert und fördert heute die Bienenhaltung in eindrucklicher Weise. So soll zum Beispiel in Regionen mit Bienenhaltung der Einsatz von Agrochemikalien stark eingeschränkt werden. Und wiederum zurück zum Thema: Das Landwirtschafts- sowie das Nutztieramt einer äthiopischen Region hat im Rahmen einer Bienenprojekt-Beurteilung aufgezeigt, dass sie den Einsatz der Bienenprodukte in der Gesundheitspflege aufbauen wollen. Das wäre dann staatlich induzierte Apitherapie.

Zur Apimondia hier noch ein Hinweis, der Schweizer Imker/-innen interessieren könnte: Die schweizerische Stiftung «Learning for Life» (LfL, www.learningforlife.ch) die selber Bienenprojekte in Äthiopien und in Madagaskar betreut, bietet interessierten Imkerinnen und Imkern eine bienenbezogene Reise in den Norden des Landes an. Diese führt über berühmte Orte wie Lalibela zu Imkern und zu Aufbauprojekten der Stiftung. Reiseführerin ist die sehr erfahrene ehemalige Leiterin von Terratravel und Präsidentin von LfL Josephine Bürgin, für die Äthiopien quasi eine zweite Heimat ist. Sie wird den organisatorischen und touristischen Teil übernehmen. Interessierte melden sich bei Peter Gallmann, der die bienenspezifischen Teile begleitet. ☉

Ursachen der Winterverluste

Ursachen für Winterverluste aus verschiedenen Sichtweisen – Österreich.

PROF. DR. KARL CRAILSHEIM, UNIVERSITÄT GRAZ, (karl.crailsheim@uni-graz.at)

Seit mehr als 10 Jahren leiden Imker auf der nördlichen Welt-halbkugel unter erhöhten Winterverlusten. Diese Verluste konnten in vielen Fällen in der darauffolgenden Saison kompensiert werden, führen aber zu einem erhöhten arbeitstechnischen und finanziellen Aufwand der Imkereien.

Das hat in vielen Ländern – so auch in Österreich mit dem Projekt «Zukunft Biene» – zu intensiven Untersuchungen über die Ursachen des Wintersterbens geführt. Schon bald nach Auftreten des Phänomens mehrten sich erste Stimmen, dass dieses nicht auf eine einzige Ursache zurückzuführen ist. Heute gehen wir davon aus, dass im Wesentlichen etwa ein halbes Dutzend Faktoren zu den teilweise sehr hohen Verlusten führen und dass die meisten der Ursachen miteinander verknüpft sind. Es sind dies einmal das Wetter bzw. das Klima, das den Honigbienen zu schaffen macht. Dieses beeinflusst das Trachtangebot, das nun selbst über das ganze Jahr hinweg, ähnlich wie die Art der Landnutzung, die Wintersterblichkeit beeinflusst. Unsere Honigbiene in Europa ist seit

Prof. Dr. Karl Crailsheim

Bald nach seiner Dissertation wandte sich Karl Crailsheim der Erforschung des Superorganismus Honigbiene zu, wobei ihn besonders das Verhalten, die Physiologie und die Gesundheit interessierten. Die Forschung über die Koordination von Schwarmsystemen brachte ihn auch zum Themenkomplex der Schwarmrobotik und Schwarmintelligenz. In den letzten Jahren rückten die Bedrohungen der Bienen aufgrund der Aktualität in den Mittelpunkt seiner Forschungen.



Langem dem Druck von Krankheitserregern und Parasiten ausgesetzt, die durch menschliches Verschulden überhaupt erst eingeschleppt und zu einem Problem geworden sind. Daneben hat sich gezeigt, dass es für viele – insbesondere für das Varroa-Problem – Best Practice Modelle gibt, die helfen, die Verluste niedrig zu halten. Der Qualität der imkerlichen Arbeit kommt daher grosse Bedeutung zu. ◻



90. kongress
deutschsprachiger
imker

27. bis 29. September 2018
im Pentorama Amriswil

Prof. Dr. Karl Crailsheim wird am Freitag, 28. September 2018 am Imkerkongress ein Referat zum Thema Winterverluste halten.



90. kongress
deutschsprachiger
imker

27. bis 29. September 2018
im Pentorama Amriswil

Haben Sie Ihr Ticket schon bestellt?



Buchen Sie jetzt.

Infos auf Seite 39 in dieser Bienen-Zeitung, www.imkerkongress.ch, Tel. 071 780 10 50.

Umfrage attestiert der Schweizerischen

Die Leserinnen und Leser sind mit dem Angebot unserer Zeitung sehr zufrieden. Einzelne Themen sollen jedoch vermehrt aufgenommen werden. Ebenso sind auch kritische Beiträge, beispielsweise von Querdenkern aus dem In- und Ausland, erwünscht, genauso wie zusätzliche Massnahmen im Online-Bereich.

MAX MEINHERZ, REDAKTION SBZ

Im Rahmen meiner Abschlussarbeit an der Imkerbildung Schweiz wurden rund 2500 Abonnenten der Schweizerischen Bienen-Zeitung nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Ihnen ist per E-Mail eine Umfrage mit einem umfangreichen Fragenkatalog zugestellt worden. Zum Beispiel mit Fragen wie: Welche Themen, welche Rubriken, welche Informationen sind für die heutige Imkerschaft von Bedeutung? In welchen Bereichen besteht ein zusätzliches Informationsbedürfnis? Wie sollen die Informationen aufbereitet werden? Die Auswertung soll ermöglichen,

die Interessensgebiete der heutigen Leserschaft im Zusammenhang mit der Bienenhaltung genauer zu ergründen. Aus dem E-Mail-Versand sind 625 Antworten eingegangen, wobei 474 Männer und 151 Frauen teilnahmen. Nachfolgend wird auf die Auswertung dieser Umfrage näher eingegangen.

Altersstruktur

Wird die Altersstruktur der Imkerschaft noch detaillierter analysiert, so zeigt sich, dass der Anteil an jüngeren Imkerinnen höher ist als jener der männlichen Kollegen. So

sind 26,5 % der Imkerinnen im Alter zwischen 10-40 Jahren. Bei den Männern sind es 13,6 %. Auffallend ist, dass bei den über 71-Jährigen der Männeranteil mit 13,8 % wesentlich höher ist als bei den Frauen (3,3 %). Man kann also fast von der heutigen jungen Generation der Imkerinnen sprechen.

Völkerzahlen

Die Detailauswertung zeigt, dass rund drei Viertel aller Frauen höchstens zehn Völker betreuen. Bei den Männern liegt der Anteil in der Gruppe mit bis zu zehn Völkern bei lediglich 42,4 Prozent. Hingegen liegt der Männeranteil in der Gruppe mit mehr als 41 Völkern bei 7,8 Prozent. Das dürfte vermutlich damit zusammenhängen, dass mit zunehmender Erfahrung auch die Anzahl der zu bewirtschaftenden Völker steigt.

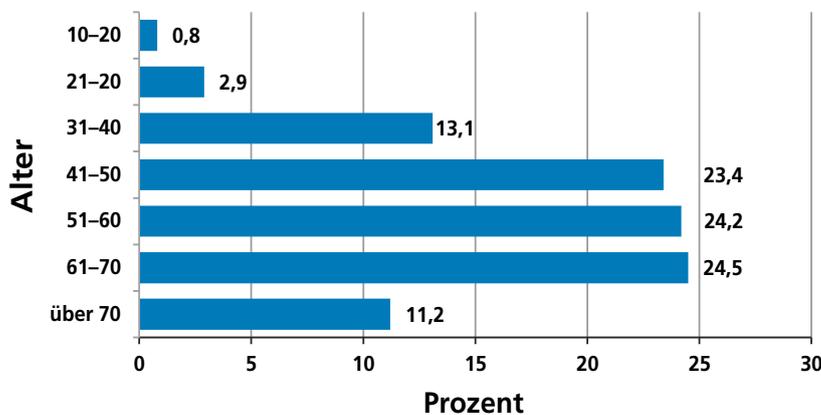
Grundwissen zur Imkerpraxis

Im umfangreichsten und wichtigsten Umfrageblock wurde danach gefragt, wie gut die Bedürfnisse der Imkerschaft in der Schweizerischen Bienen-Zeitung abgedeckt werden (die Fragestellung lautete: Die SBZ bietet mir Informationen zu den nachfolgenden Themen ...). Die Antwortskala reichte dabei von «viel zu wenig» bis «viel zu viel». Die Umfrage wurde in fünf Themenblöcke aufgeteilt:

1. Leben der Bienen und ihr Umfeld
2. Bienenhaltung
3. Bienenprodukte
4. Volkserneuerung
5. Bienengesundheit

Diese Grafik (nächste Seite) vermittelt auf den ersten Blick ein recht einheitliches Bild. Sie zeigt auf, dass bei mindestens 50 % aller Teilnehmer das Informationsbedürfnis genau richtig abgedeckt wird. Teils steigt dieser Wert gar bis auf 75 %. Bis auf ein paar wenige Ausnahmen ist der Anteil, welcher die Informationen als «eher zu viel» einstuft, recht gering. Ebenso sind die Werte bei den beiden extremen Positionen «viel zu wenig» und «viel zu viel» als vernachlässigbar einzustufen.

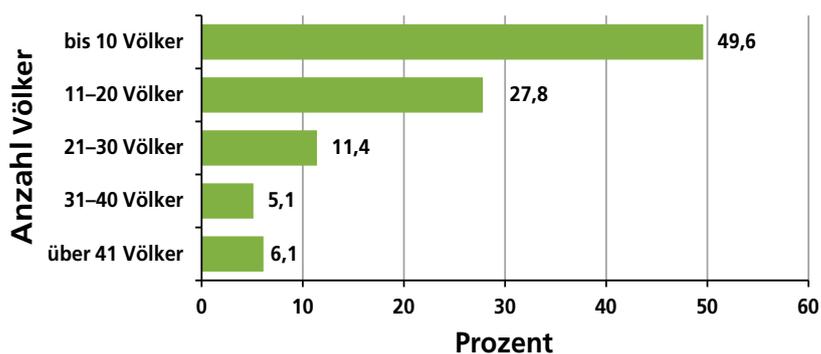
Alterskategorien [in %]



Rund drei Viertel der Imkerschaft ist im Alter zwischen 41 und 70 Jahren.

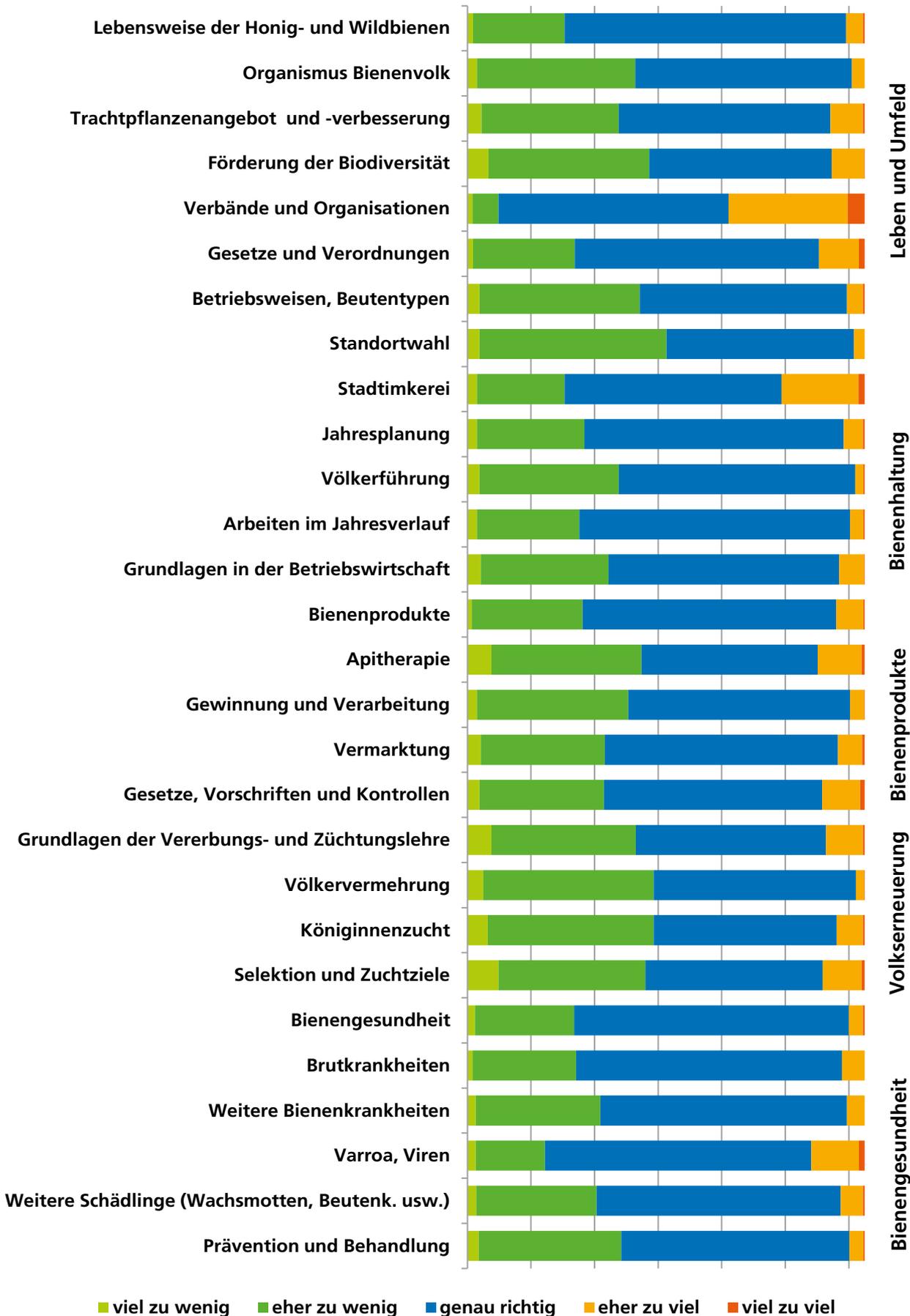
DIAGRAMME: MAX MEINHERZ

Anzahl Völker [in %]



Die Hälfte aller Imkerinnen und Imker betreut 1-10 Völker.

Bienen-Zeitung gute Werte



Auswertung des Umfrageblocks «Informationen und Grundwissen für die Praxis».



Es darf daraus geschlossen werden, dass bei der Leserschaft der SBZ bezüglich des Themenangebotes eine grosse Zufriedenheit herrscht. Werden die einzelnen Themen nun detaillierter analysiert, so zeigen sich aber doch gewisse Unterschiede. Darauf soll in der Folge etwas näher eingegangen werden:

Leben der Bienen und ihr Umfeld

Für etliche Themen besteht ein zusätzliches Informationsbedürfnis. Es sind dies vor allem: Organismus Bienenvolk, Förderung der Biodiversität sowie Trachtpflanzenangebot und -verbesserung.

Die Themen wie Verbände und Organisationen hingegen scheinen gut abgedeckt, stufen doch lediglich 6,6% der Umfrageteilnehmer diese Angebote als «eher zu wenig» ein.

Bienenhaltung

Auch hier gibt es einen gewissen Handlungsbedarf und es werden vermehrt Informationen zur Standortwahl und zur Betriebsweise, zu den Beutentypen und zur Völkerführung gewünscht.

Erstaunliches gilt für die Stadtmikerei. Rund 22% stufen das heutige

Angebot in der SBZ als «eher zu wenig» ein und 54,6% finden es «genau richtig». Rund 25% finden aber, es werde über die Stadtmikerei «eher zu viel» berichtet.

Bienenprodukte

Bei diesem Themenblock fällt vor allem die Apitherapie auf. Der Anteil, welcher das Informationsangebot als «eher zu wenig» einstuft, ist vergleichsweise hoch, der Anteil «genau richtig» hingegen eher tief. Die Analyse der Detailzahlen zeigt, dass rund 50% der Frauen und 42% der Männer finden, über Apitherapie werde «viel zu wenig» oder «eher zu wenig» berichtet. Dabei stufen rund 11% das bisherige Angebot als «eher zu viel» ein. Die Apitherapie polarisiert recht stark, entweder wird das Thema als attraktiv empfunden und dem interessierten Leser werden zu wenig Informationen geboten oder aber das Interesse fehlt und diese Leser finden, dass der Apitherapie zu viel Raum gegeben wird.

Auch bei der Gewinnung und Verarbeitung von Honigprodukten besteht offenbar ein Bedürfnis an zusätzlichen Informationen.

Volkserneuerung

Die Themen der Volkserneuerung scheinen ganz allgemein auf grosses Interesse zu stossen. So empfinden recht viele Umfrageteilnehmer, dass darüber «eher zu wenig» berichtet wird. Dies zeigt sich zusätzlich auch darin, dass die Anzahl jener, welche das Angebot als «genau richtig» empfinden, vergleichsweise gering ist. Allerdings geht hier aus dem detaillierten Datensatz auch hervor, dass der Anteil der Teilnehmer, welche das Angebot, mit Ausnahme der Völkervermehrung, als «eher zu viel» beurteilen, fast durchwegs relativ hoch ist, nämlich: Grundlagen der Vererbungs- und Züchtungslehre 9,3%, Königinnenzucht 6,6%, Selektion und Zuchtziele 9,8%. Auch hier dürfte mitspielen, dass nicht die Gesamtheit der Umfrageteilnehmer an der Zucht interessiert ist.

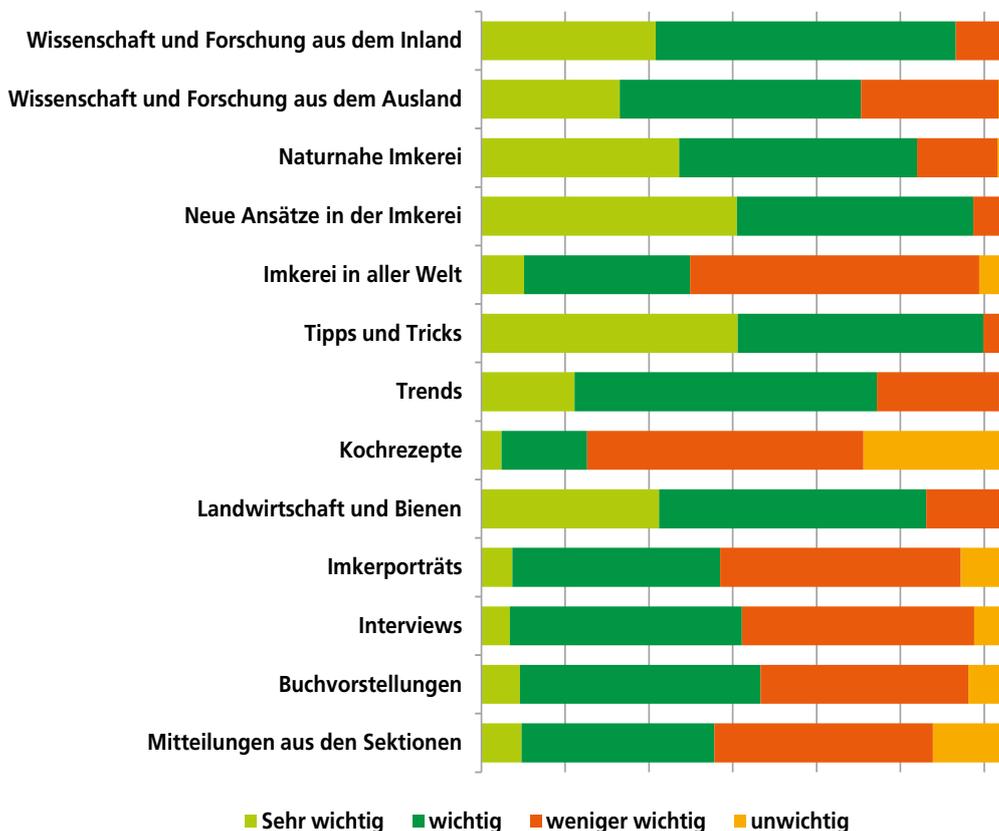
Bienengesundheit

Offenbar werden die Themen im Bereich der Bienengesundheit ausreichend abgedeckt, ist es doch die Gruppe mit dem gesamthaft geringsten Anteil der Antworten mit «eher zu wenig». So sind denn auch die Nennungen mit «genau richtig» hier durchwegs hoch. Insbesondere das Thema Varroa und Viren scheint den Bedürfnissen der Leserschaft gut zu entsprechen. Rund zwei Drittel definieren dieses Angebot als «genau richtig». Laut dem detaillierten Datensatz finden rund 12% sogar, dass über Varroa und Viren «eher zu viel» berichtet wird.

Allgemeine Themen und Rubriken

In einem weiteren Umfrageblock wurde der Frage nachgegangen, wie interessiert die Leserschaft an den bestehenden Rubriken ist (die Frage lautete: In der SBZ sind für mich folgende Themen und Rubriken ... sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder unwichtig).

Diese Auswertung zeigt teils überraschende Werte. Die Informationen zur naturnahen Imkerei empfinden 92% der Frauen als «sehr wichtig» oder «wichtig». Bei den Männern sind es 80,1%. Ähnlich sieht es beim



Auswertung «Allgemeine Themen und Rubriken».



Thema neue Ansätze in der Imkerei aus. Hier sind es sogar 96,0 % bei den Frauen und 93,5 % bei den Männern.

Die Gefässe wie Imkerporträts, Interviews und Buchvorstellungen werden eher etwas unter den Erwartungen bewertet. Bei den Mitteilungen aus den Sektionen musste mit einem unterdurchschnittlichen Wert gerechnet werden, da diese Rubrik erfahrungsgemäss eher nur die direkt Betroffenen anspricht. Die Kochrezepte kommen sehr schlecht weg. Detailzahlen zeigen auf, dass Kochrezepte von fast einem Drittel der Teilnehmer als «unwichtig» eingestuft werden. Bei den Frauen ist hier der Anteil gar höher als bei den Männern.

Layout kommt gut an

Die Auswertungen bezüglich Layout und Inhalt stellen der SBZ ein gutes Zeugnis aus. Sehr gut bewertet wird die Lesbarkeit und Gestaltung wie auch die fachliche Kompetenz. Nur minim tiefer wird die Verständlichkeit der Artikel und das Verhältnis Text/Bild beurteilt. Teils wird hier darauf hingewiesen, dass die Beiträge eher etwas zu umfangreich ausfallen.

Die Bedürfnisse verändern sich laufend

Die Umfrage, welche dieser Arbeit zugrunde liegt, verdeutlicht, wie breit gefächert die Interessen der heutigen Imkerschaft sind. Genauso wie es den typischen Standardimker nicht gibt, verhält es sich mit der Leserschaft der SBZ. Die Bedürfnisse sind sehr umfassend. Das zeigen sowohl die Auswertung der Umfrage als auch die vielen persönlichen Bemerkungen und Anregungen der verschiedenen Umfrageteilnehmer. Der Jungimker möchte sich informieren und interessante Gefässe vorfinden, genauso wie der erfahrene Imker oder der Berufsimker.

Die Umfrage zeigt auch, dass in verstärkter Masse ein Einbezug der elektronischen Medien (Social Media, Online-Ausgabe der SBZ usw.) gewünscht wird. Dafür spricht sich nicht nur die junge Imkergeneration aus. ☐

Dank

Bei den 625 Umfrageteilnehmern möchte ich mich ganz herzlich

Schlussfolgerungen

Resultierend aus der Analyse der aktuellen Umfrage sollen nachstehend zu den einzelnen Umfragebereichen zusätzlich Massnahmen skizziert werden, um den Bedürfnissen der heutigen Leserschaft entsprechen zu können. Vorgeschlagen werden dabei regelmässige Beiträge unterschiedlicher Autoren aus dem In- und Ausland. Selbstverständlich soll es sich dabei um einen Ausbau des Angebotes handeln und hier drängen sich in erster Linie folgende Themen auf:

Biodiversität

Die Imkerschaft soll vermehrt über die Problematik des Biodiversitätsverlustes informiert werden. Das Wissen um die Prozesse in der Natur und das Verständnis über ökologische Zusammenhänge sowie Artenkenntnisse sollen mit regelmässigen Beiträgen verstärkt werden.

Standortwahl und Stadtimkerei

Der Umfrage und besonders auch den persönlichen Bemerkungen verschiedener Umfrageteilnehmer ist zu entnehmen, dass über die Standortwahl und Stadtimkerei zusätzlicher Informationsbedarf besteht. Beide Themen haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, nachdem sich die Imkerei in der Schweiz, vor allem bei der jüngeren Generation, zunehmend in Richtung Magazin-Imkerei entwickelt hat. Dies erleichtert auch die Stadtimkerei.

Apitherapie

Die Apitherapie erfreut sich zusehends grösserem Interesse. Hierzu wurden bereits Massnahmen in der SBZ in Form einer Serie von Beiträgen getroffen.

Naturnahe Imkerei / Neue Ansätze in der Imkerei

Naturnahe Imkerei sowie neue Ansätze in der Imkerei sind Themen, welche in Zukunft vermehrt aufgenommen werden sollen. Es müssen Alternativen zur konventionellen Imkerei aufgezeigt werden. Als eines von verschiedenen Beispielen sei hier die Varroabehandlung genannt. Nichts wird vermutlich den Imker derzeit so stark beschäftigen wie dieses Thema.

Landwirtschaft und Bienen

Pestizideinsatz, Landwirtschaft und Bienen sind eng miteinander verbunden. Es ist wohl auch eine Tatsache, dass in der Schweiz, verglichen mit dem Ausland, sehr oft und recht viel gespritzt wird. Dies zeigt der Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Bericht des Bundes vom 6.9.2011)¹ auf. Dieses Thema wird uns zusehends beschäftigen und es ist nötig, laufend Aufklärungsarbeit zu leisten. Im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit Pestiziden muss mit vereinten Kräften eine vernünftige Lösung für alle Beteiligten angestrebt werden.

Tipps und Tricks/Trends

Bisher nur sporadisch eingesetzt, soll die Rubrik Tipps und Tricks/Trends einen fixen Platz erhalten in der SBZ, allenfalls auch alternierend mit: Imker fragen – Fachleute antworten.

¹ Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Bericht des Bundes vom 6.9.2011, www.news.admin.ch/news/message/attachments/49600.pdf)

bedanken für ihr Mitwirken an der Umfrage und für die vielen persönlichen Kommentare. Die meisten davon waren positiv, einige haben sich aber auch kritisch geäussert und Vorschläge eingebracht, was selbstverständlich sehr wertvoll ist. Wir haben interessante Inputs erhalten, welche uns mitteilen, der gesamten Leserschaft in Zukunft ein noch breiter gefächertes, interessantes Angebot anzubieten.

Ein Dankeschön geht auch an Frank Weber, Altach, welcher mich bei der Ausformulierung der Umfrage unterstützt hat, sowie an Anita Koller von unserer Geschäftsstelle für ihre Mit Hilfe. Ebenso danken möchte ich Albert Manser, Xerxes, Appenzell und Dominik Nef, anderthalb, Appenzell. Und last but not least einen Dank an Eva Sprecher, Breitenbach und Claudia Renfer, Biel für das Korrektorat.

Arbeiterinnen aus Drohnenzellen

Königinnen inspizieren vor der Eilage die Zelle und messen mit den Vorderbeinen deren Grösse. Bei den grossen Drohnenzellen bleibt die «Bresslausche Samenpumpe» inaktiv, bei den kleineren Arbeiterinnenzellen pumpt sie einige Spermien zur Befruchtung zum Ei, so lautet die Regel nach Niklaus Koeniger. Aber keine Regel ohne Ausnahme, wie nachfolgende Beobachtungen zeigen!

HANSPETER CHRISTEN, IMKER WOLFENSCHIESSEN, (hp-christen@bluewin.ch); VINCENT DIETEMANN, AGROSCOPE, (vincent.dietemann@agroscope.admin.ch) UND RUEDI RITTER, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST, (ruedi.ritter@apiservice.ch)

Hanspeter Christen neben dem Bienenstand des Benediktinerinnenklosters Maria Rickenbach.



FOTOS: APISERVICE

Hanspeter Christen führt die Imkerei des Benediktinerinnenklosters Maria Rickenbach. Er steht in der Ausbildung zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis. Als Imker, Jäger und Fischer ist er genaues Beobachten gewohnt. Bei einem Volk hat er sonderbar verdeckelte Drohnenbrut entdeckt.

Merkwürdige Drohnenwabe

Das Volk hat eine Drohnenbauwabe auf der Fläche der ganzen Brutwabe im Schweizermass ausgebaut (Foto links unten). Auf geprägten Mittelwänden aus dem Handel stehen die sechseckigen Zellen in der Regel mit je einer Spitze gegen oben und unten (stehend). Im Schweizerischen Bienenbuch wird darauf hingewiesen, dass bei Naturbau stehende und liegende Zellen gleich häufig sind. Auf der abgebildeten Wabe haben die Bienen die Zellen leicht schief gebaut. Da die meisten von uns mit Mittelwänden arbeiten, ist dieses Bild für unser Auge ungewohnt.

Zellmasse wie Drohnenzellen, aber Arbeiterinnen schlüpfen

Der Durchmesser von Arbeiterinnenzellen ist im Schweizerischen Bienenbuch mit 5,2–5,4 mm, derjenige von Drohnenzellen mit 6,2–6,4 mm angegeben. Die zehn Zellen im Bild (Foto nächste Seite, oben rechts) messen insgesamt 6,6 cm, was 6,6 mm Durchmesser je Zelle ergibt. Die Masse entsprechen also Drohnenzellen.

Die meisten Zellen der Drohnenwabe sind flach verdeckelt (zweites Foto auf der nächsten Seite rechts). Daraus schlüpfen Arbeiterinnen (drittes Foto auf der nächsten Seite). Nur wenige weisen die für Drohnen typischen, kuppelförmigen Zelldeckel auf. Hanspeter Christen stellte dasselbe Phänomen bei diesem Volk schon im Vorjahr fest. Im Volk gibt es nur ganz wenige Drohnen.



Drohnenwabe, aus der keine Drohnen, sondern Arbeiterinnen schlüpfen.



Die Königin erspürt das Mass der Zellen mit ihren Vorderbeinen (Foto rechts unten). Diese scheinen intakt zu sein, sodass sie die Zellgrösse korrekt messen sollte.

Bresslausche Samenpumpe

Die «Bresslausche Samenpumpe» (Grafik unten) ist ein Muskel, der nach der Begattung den Transport der Spermien vom Eileiter in die Samenblase unterstützt. Sollen Arbeiterinnen oder Königinnen entstehen, setzt die Pumpe pro Ei zwischen 1–10 Spermien frei. Es ist denkbar, dass die Samenpumpe bei der beobachteten Königin nicht mehr korrekt schliesst.

Wir kennen keine Literatur, die das von Hanspeter Christen beobachtete Phänomen beschreibt. Benoît Droz, Imker des Zentrums für Bienenforschung von Agroscope in Liebefeld, hat aber auch schon flach verdeckelte Drohnenzellen beobachtet. Sowohl bei einer auf der Drohnenwabe abgesperrten Königin als auch wie im Artikel beschrieben unter ganz normalen Umständen. Solche Feldbeobachtungen führen häufig zu neuen Erkenntnissen zur Biologie der Bienen.

Fazit

Imker, die hinschauen, beobachten oft wundersame Phänomene der Natur. In diesem Fall bleibt unklar, was genau zur Ablage der befruchteten Eier in Drohnenzellen führt. Staunen wir weniger über diese Laune der Natur, dafür umso mehr über das in der Regel so wunderbare Funktionieren des hoch komplexen Superorganismus Bienenvolk. □



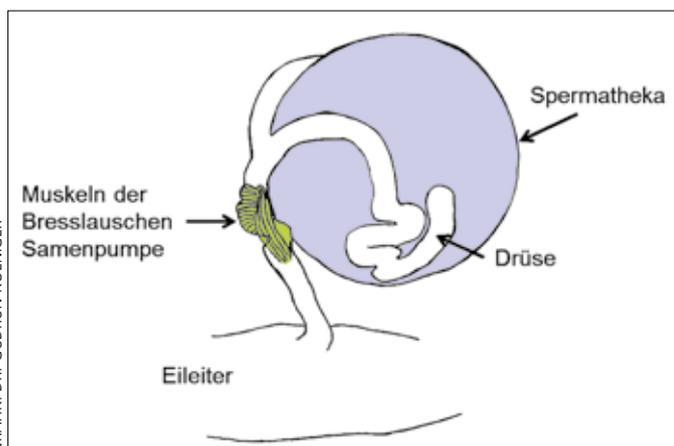
Die Zellenmasse dieser Wabe entsprechen jenen von Drohnenzellen ...



..., aber die meisten der Brutzellen sind flach verdeckelt wie bei Arbeiterinnenzellen.



Aus diesen «Drohnenzellen» schlüpfen dann auch wirklich Arbeiterinnen.



Diese Darstellung der «Bresslauschen Samenpumpe» stammt aus dem Buch Paarungsbiologie und Paarungskontrolle von Koeniger, Tiesler 2014.



Die Königin prüft mit ihren Vorderbeinen die Zellengrösse.

GRAFIK: DR. GUDRUN KOENIGER

Wespennest an der Verkehrstafel



Dieses Foto eines «Hornissen-nests» wurde Ende Juli von Anton Müller-Zweifel, Weesen, in Fideris gemacht. Den Wespen

scheint es offenbar an der Werkverkehrstafel zu gefallen.

Anton Müller Zweifel, Weesen
(toni.mueller@weesen.ch) ☞

Auf dem Foto handelt es sich um ein Nest der Mittleren Wespe oder Kleinen Hornisse (*Dolichovespula media*). Man erkennt das an der parallelen Streifung des freihängenden, in verschiedenen Grautönen gefärbten Nestes mit dem typischerweise seitlich vorgezogenen Nesteingang unten am Nest. Die mit bis über 2000 Zellen und über 30 cm Durchmesser recht grossen, oft in Siedlungsnähe gebauten, und deshalb gut sichtbaren Nester dieser sehr friedfertigen Wespenart werden leider aus Furcht vor Stichen oft ungerechtfertigterweise vernichtet.
Anmerkung der Redaktion ☞



Mittlere Wespe (*Dolichovespula media*) beim Abnagen von Holzfasern für den Nestbau.

FOTOS: ANTON MÜLLER-ZWEIFEL

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Imkerfachtagung in Tafers (FR)

Samstag 27. Oktober 2018

mit Dr. Franco Mutinelli, Jean-Daniel Charrière und Ruedi Ritter

Der Imkerverein Bienenfreunde Senseland freut sich, die zweite Imkerfachtagung durchführen zu können. Mit drei prominenten Referenten aus der Bienenforschung wollen wir Akzente setzen. Unsere Referenten decken eine breite Palette an Themen zu Brutkrankheiten bei Bienen ab.

Als Erster gibt Jean-Daniel Charrière, Leiter des Zentrums für Bienenforschung ZBF, Agroscope, einen vertieften Einblick in den Bereich Faulbrut und Sauerbrut. Dann folgt der Beitrag von Ruedi Ritter (Inforama des Kantons Bern) mit ausführlichen Informationen über Kalkbrut. Anschliessend wird Franco Mutinelli, ein bekannter italienischer Bienenforscher und Direktor verschiedener Forschungsinstitutionen aus dem Veneto, aktuelle Erkenntnisse zum Thema Viren sowie Informationen zum Kleinen Beutenkäfer (*Aethina tumida*) präsentieren. Der Vortrag von Dr. Mutinelli wird vom Imker Giorgio Macaluso simultan auf Deutsch übersetzt.

Zum Schluss werden die drei Fachleute in einer Podiumsdiskussion Zusammenhänge erläutern und unsere Fragen beantworten. Eine einmalige Gelegenheit, die drei Fachleute zusammen auf einem Podium zu erleben! Moderiert wird die Diskussion vom Präsidenten des Vereins, Walter Kilchmann.

Eine Dokumentation aller Vorträge in Kurzform wird zur Verfügung gestellt.

Preise: Tageskarte inklusive Verpflegung (Getränke nicht inbegriffen) 65.00 CHF

Für Vereinsmitglieder 50.00 CHF

(Bei Neuanmeldung als Mitglied ist der Jahresbeitrag 2018 im Preis inbegriffen)

Vorauszahlung auf Konto CH81 0076 8300 1445 0270 6 oder Barzahlung an der Tageskasse.

Infos & Anmeldung: info@bienenfreunde-senseland.ch
Bienenfreunde Senseland,
Telmoos 57, 1716 Plaffeien /
www.bienenfreunde-senseland.ch

Tagesprogramm in der Aula der Orientierungsschule Tafers

08.30 Uhr Türöffnung, Kaffee und Gipfeli

09.35 Uhr Jean-Daniel Charrière: Sauerbrut, Faulbrut

11.00 Uhr Ruedi Ritter: Kalkbrut

12.00 Uhr Lunch

13.30 Uhr Franco Mutinelli: Viren / Kleiner Beutenkäfer
(Übersetzung: Giorgio Macaluso)

15.30 Uhr Podium: Schlussfolgerungen und Fragen an die drei Referenten

17.00 Uhr Dank und Verabschiedung der Referenten

Überraschung im Gartenhandschuh!



FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH

Das Nest einer Mörtelbiene (*Megachile* sp.) mit mehreren Nistzellen mit Puppen und Zwischenwänden aus Mörtel in einen Gartenhandschuh gebaut.

Selten benutze ich für die Gartenarbeit Handschuhe, aber wenn es gilt, die Rosen zurückzuschneiden, ziehe ich sie vorsorglich an. Da begab es sich kürzlich, dass ich das Handschuhpaar aus dem

offenen Schuppen vom Schrank herunter holte, auf dem sie immer liegen, doch komischerweise klebten sie zusammen und ich konnte nicht in sie hineinschlüpfen. Mit Vorsicht zog ich sie auseinander und erkannte



staunend das Bauwerk einer Mörtelbiene. Nachdem ich Fotos gemacht hatte, kamen die Handschuhe an den alten Platz zurück in der Hoffnung, dass sich die Puppen in den Kammern noch entwickeln würden.

Man möchte fast meinen, die Wildbienen gingen mit der Zeit und suchten sich modernere und gleichsam isolierte Minergiebauten für ihre Brut aus!

Friederike Rickenbach, Zürich (rike.rickenbach@tabularium.ch) ◊

Unverständlich («Auffütterung und Raub», SBZ August 2018)

In der Augustausgabe gibt Marianne Tschuy im Auftrag des Bienengesundheitsdienstes Ratschläge zur Winterauffütterung unserer Bienen.

Mit grossem Erstaunen lese ich, dass Frau Tschuy die Meinung vertritt, dass ohne Bedenken Kristallzucker verwendet werden dürfe,

dessen Zuckerrübensamen mit Neonicotinoiden gebeizt worden sind. Dieser Zucker sei nicht belastet. Dies bezweifle ich sehr. Und wenn dem doch so wäre, machen wir uns als Bienenzüchter und der Bienengesundheitsdienst unglaubwürdig, wenn wir einerseits den Kampf gegen diese Chemikalien

in der Landwirtschaft führen, andererseits aber zu solch fragwürdigen Konzessionen bereit sind.

Für mich gilt: Für meine Bienen nur das Beste! Das heisst BIO-Zuckerrübensaft zum Wohl meiner Bienen, der Umwelt und für mein Gewissen!

Paul Stäheli, Schaffhausen ◊

Stellungnahme zum Leserbrief von Herrn Stäheli zum BGD-Artikel

Der BGD wird ab und zu angefragt, ob Zuckersirup – selbst hergestellt mit Zucker aus konventioneller Schweizer Produktion – mit Neonicotinoiden belastet ist oder nicht.

Die Frage ist berechtigt. Der Zuckerrübenanbau ist ein «Vertragsanbau», das heisst dem Schweizer Bauern steht nur eine beschränkte und streng kontrollierte Anzahl Sorten an Zuckerrübensaatgut zur Auswahl. Diese ist entweder mit dem Insektizid Gaucho (Imidacloprid) gebeizt oder nicht. Ca. 95 % des 2018 ausgebrachten Saatguts war mit Gaucho gebeizt.

Die drei bienengiftigsten Neonicotinoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam sind ab 2019 nicht mehr für Anwendungen im Freiland zugelassen. Ab nächstem Jahr wird daher kein solches Saatgut mehr zum Einsatz kommen.

Zucker ist Bestandteil von vielen, verschiedenen Lebensmitteln: Die grössten Abnehmer von Schweizerzucker sind die hiesigen Schokoladefabriken und Getränkehersteller, aber auch Produzenten von z.B. Baby-Nahrung gehören dazu. Um die Lebensmittelsicherheit zu garantieren, werden regelmässig Qualitätskontrollen durchgeführt. Bis heute wurden noch nie Neonicotinoide in Schweizerzucker nachgewiesen. Auch eine in Deutschland diesbezüglich durchgeführte Studie brachte keine Rückstände zutage. Aus diesem Grund erachten wir das Füttern der Bienen mit konventionellem Zucker als unproblematisch.

Jeder Imker ist frei zu entscheiden, ob er seine Bienenvölker mit Honig aus eigener Produktion, selbst hergestelltem (Bio-)Zuckersirup oder zugekauftem (Bio-)Futtersirup auffüttert. Dass Herr Stäheli seinen Völkern Bio-Zuckerrübensaft verabreicht, ist vorbildlich.

Marianne Tschuy, BGD ◊

Imkergrossvater mit Enkelin



FOTO: ROLAND INNIGER

Die kleine Lena Brügger (3-jährig) mit ihrem Grossvater Roland Inniger in Adelboden. Sie haben zusammen gerade einen Bienenschwarm eingefangen.

Roland Inniger, Adelboden (roland.inniger@3715.ch) ◊



IMKERVEREIN BEZIRK DIELSDORF

Vereinsreise ins Münstertal, Schwarzwald

Am Samstag, 7. Juli 2018, versammelten sich 31 reiselustige Vereinsmitglieder und einige Ehepartner in Stadel. Pünktlich um 7.30 Uhr ging die Reise bei traumhaftem Wetter mit dem Car Richtung Münstertal los. In Waldshut gab es eine kurze Kaffeepause. Das Schnapsmuseum nebenan blieb nicht unentdeckt ..., doch leider fehlte uns die Zeit. Danach ging es weiter Richtung Titisee und anschliessend über den Feldbergpass. Im Schwarzwald gibt es viele schöne Wege, dies dachte sich wohl auch das Navi und entschied sich für einen Umweg. Umwege erhöhen bekanntlich die Ortskenntnisse ... Leider gab es dadurch eine Verspätung und wir beschlossen, den Besuch im Glashaus ausfallen zu lassen. Im Gasthof Belchenblick nahmen wir in gemütlicher und fröhlicher Runde das feine Mittagessen ein.

Weiter ging es zum weltweit grössten Bienenmuseum

(www.bienkundemuseum.de), welches 1978 von Karl Pfefferle, einem bekannten Imkermeister, gegründet wurde. Es befindet sich im ehemaligen Rathaus im Obermünstertal. Fachkundig wurden wir durch zwölf Räume mit über 1500 alten und wertvollen Exponaten aus aller Welt geführt. Auf über 800 m² gibt es viel Wissenswertes über die Geschichte der Bienenhaltung zu erfahren. Früher wurden auf fast allen Bauernhöfen der Region Bienen gehalten. Honig war lange Zeit das einzige Süssungsmittel.

Mit ein paar Souvenirs, wie zum Beispiel Honigschnaps, traten wir den Heimweg an. In Dornach pausierten wir nochmals. Gestärkt und mit vielen Eindrücken, Fach- und anderen Gesprächen kamen wir am Abend wieder in Stadel an.

Herzlichen Dank an Fritz und seine Frau Lisa, welche diese Vereinsreise organisiert haben.

Rita Schlegel, Neerach ☺



Die Dielsdorfer Reisegruppe vor dem weltweit grössten Bienenmuseum, welches 1978 von Karl Pfefferle gegründet wurde (oben). In diesem Museum findet man z. B. diese amüsante Darstellung des Bienenjahres (unten).

FOTOS: URS HABERSTROH, NIEDERWENINGEN

IMKERVEREIN UNTERES TÖSSTAL

Erfolgreich abgeschlossener Imkergrundkurs 2017/2018

Mit einem Grillplausch wurde der Abschluss des zweijährigen Imkergrundkurses des Imkervereins Unteres Tösstal von einer Rekordzahl von 29 diplomierten Jungimkerinnen und -imkern gefeiert.

Ende 2016 meldeten sich 29 Teilnehmer/-innen – ein Rekord! – zum zweijährigen Imkergrundkurs beim Bienenberater Peter Hiltbrand in Embrach an. Für Peter wäre es unmöglich

gewesen, einen Kurs mit so vielen Beteiligten alleine durchzuführen. Mit Christian Schmid und Urs Iler standen ihm zwei erfahrene und bestens geschulte Imker zur Seite.

Am Samstag, 11. März 2017, traf sich eine bunt durchmischte Schar – etwas mehr Frauen als Männer zwischen 20 und 73 Jahren. In einem schmucken Bauernhaus im Weiler Eschenmosen

wurde eine Werkstatt kurzerhand zu einem Kurslokal umfunktioni-ert. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde das Kursmaterial verteilt. Dieses bestand aus dem Schweizerischen Bienenbuch und einem Ordner mit einer riesigen Aufgabensammlung, welche uns die nächsten zwei Jahre an 18 Samstagvormittagen beschäftigen sollte.

Der Morgen gliederte sich jeweils in einen Theorieteil und einen Praxisteil. Damit auch jeder profitieren konnte, wurden die Lernenden für den praktischen Teil auf drei Bienenhäuser aufgeteilt. Jene, die sich für Magazinbeuten interessierten, wurden in die Gruppe Iler nach Kloten beordert und jene, welche sich eher dem traditionellen



Die Teilnehmer/-innen und Leiter des erfolgreichen Imkergrundkurses des Imkervereins Unteres Tösstal.

FOTO: HEINRICH DÜNK



Schweizerkasten verbunden fühlten, wurden der Gruppe Schmid, respektive Gruppe Hildebrand, auf ein Bienenhaus in Embrach und Eschenmosen zugeteilt. Dort wurde uns an praktischen Beispielen die Imkerei hautnah erläutert. Hautnah, auch in Bezug auf die Bienen: Diese fühlten sich gestört durch unser laienhaftes Gebaren und nutzten undichte Stellen im Schleier, um ihren Unmut zum Ausdruck zu bringen.

Die drei Auszubildner waren bestrebt, die Kurstage so aufzubauen, dass sie der jeweiligen Jahreszeit entsprachen. Der Lehrgang war dadurch sehr praxisbezogen. Wer während des Kurses schon ein oder mehrere Völker bewirtschaftete und das Gelernte eins zu eins umsetzen konnte, profitierte doppelt. Schmunzeln mussten wir, wenn sich die Sichtweisen der drei Kursleiter nicht immer deckten und sich so die alte Imkerweisheit bestätigte: «10 Imker, 20 verschiedene Meinungen». Das Schöne dabei war, dass jeder/jede sich seine eigene Meinung bilden konnte und sollte.

Abschluss mit Diplom und Grillplausch

Am Samstag, dem 7. Juli 2018, trafen wir uns mit etwas Wehmut zum letzten Mal im Kurslokal in Eschenmosen. Nach der obligaten, letzten Theoriestunde folgte eine Gruppenprüfung, welche natürlich von allen mit Bravour bestanden wurde. Als Nächstes durften wir verdienterweise das Diplom und einen mit dem Namen gravierten Stockmeissel in Empfang nehmen. Zu unserer Überraschung besuchte uns der Präsident des Bienenzüchtervereins Unteres Tösstal, Hansueli Hofmann. Er betonte in seiner Rede die Wichtigkeit einer soliden Ausbildung und dankte den drei Kursleitern für ihre geleistete Arbeit. Danach wurde grilliert. Dass Theorie büffeln Hunger macht, zeigte sich am Schluss, als

alle mitgebrachten Esswaren – Salate, Kuchen und Muffins – verzehrt waren. Einen speziellen Dank an Yvonne, die sämtliches Geschirr zur Verfügung stellte und einen Beitrag leistete, die Umwelt zu schonen.

So neigte sich ein hochinteressanter Grundkurs, in dem uns die komplexe Materie der Imkerei in verständlicher Weise, in Theorie und Praxis, näher gebracht wurde, dem Ende entgegen. Wir haben in diesen zwei Jahren viel gelernt

und wenn wir auch noch keine perfekten Bienenzüchter/-innen sind, so haben wir doch das nötige Rüstzeug erhalten, erfolgreich das noch zu werden.

An diesem letzten Kurstag wurde beschlossen, dass wir uns im nächsten Sommer am gleichen Ort wieder zu einem Grillplausch treffen. Nur Peter hat noch nichts davon mitbekommen. Dort werden wir dann bestimmt viele neue Erfahrungen austauschen können.

Dank

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Kursteilnehmer/-innen bei Peter Hildebrand, Christian Schmid und Urs Isler für die aufopfernde Arbeit recht herzlich bedanken. Es ist heutzutage nicht selbstverständlich, eine solche freiwillige Arbeit, welche mit einem so grossen zeitlichen Aufwand verbunden ist, zu verrichten, Chapeau!

Heinrich Dünki, Embrach
(hduenki@hddesign.ch) ☞

Kleintiere und Bienen in Affoltern i. E.

Beim Schulhaus in Affoltern durften die Trachselwalder Bienenfreunde ihre Sonderschau zum Thema «Bienen und Trachtpflanzen» an der traditionellen Ausstellung der Kleintierfreunde Oberwald zeigen.

Wie jedes Jahr im Frühling präsentierten die Kleintierfreunde Oberwald von Affoltern und Dürrenroth ihre Kleintiere. Die angeschlossene, thematisch wechselnde Sonderschau wurde diesmal von den Trachselwalder Bienenfreunden zum Thema «Bienen und Trachtpflanzen» gestaltet. Dank schönstem Wetter konnten viele interessierte Besucherinnen und Besucher begrüsst werden. Kaninchen mit ihren Jungen, eine «Gluggere» mit Kücken und Ziervögel in grossen Volieren gaben ein farbenprächtiges Bild ab.

Bedrohte Bienen

«Es ist traurig aber wahr: Die Bienen sind heute weltweit bedroht. Um die Zukunft etwas verbessern zu können, tun wir hier und jetzt etwas dafür!», war der Leitgedanke der Imker und Imkerinnen, die den Informationsstand gestaltet und betreut haben. Mit einem Wissensspiel zeigten die Imker den vielen Besucherinnen und Besuchern auf spielerische Art auf, wie die Bevölkerung Honigbienen, aber auch Wildbienen und Schmetterlinge unterstützen kann. Jeder Gewinner erhielt einen schönen Preis. Mit verschiedenen schönen und bienenfreundlichen Balkonpflanzen wurden

Möglichkeiten erklärt, wie man auch auf kleinstem Raum den Bienen Gutes tun kann.

Aber auch das Thema Pflanzenschutzmittel im Garten wurde thematisiert: Beim Kauf und der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln kann viel für die Natur und die Bienen erreicht werden, wenn man damit sparsam umgeht und nur Produkte zum Einsatz gelangen, die nicht bienengefährlich sind.

Mit dem Verkauf von Bio-Erdbeeren haben wir die enorme Leistung der Bienen zur Bestäubung der Früchte aufgezeigt, denn ohne die Bienen gibt es

auch keine Früchte. Aber auch Wald- oder Blütenhonig konnte gekauft und probiert werden.

Die gemütliche Festwirtschaft mit Grill hat zum Essen, Trinken und zum Fachsimpeln mit den Kleintierzüchtern und den Imkern der Trachselwalder Bienenfreunde eingeladen. Dank des Glücks beim Drehen des Glücksrads haben sich viele Gäste mit zwei vollen Händen auf den Heimweg gemacht.

Die Kleintierfreunde Oberwald bedanken sich bei allen Gästen der Jungtierschau.

Richard Haus, Dürrenroth
(Richard_haus@bluewin.ch) ☞



FOTO: RICHARD HAUS

Imkerstand der Trachselwalder Bienenfreunde an der Jungtierschau in Affoltern i. E.

Apistische Beobachtungen: 16. Juli bis 15. August

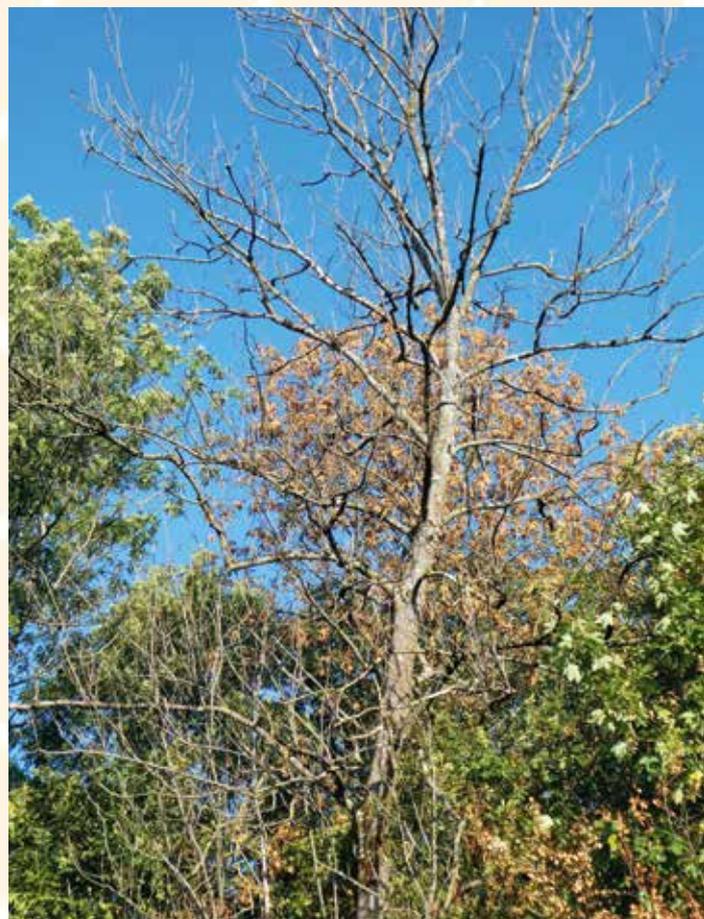
Heiss, regenarm – schwülheiss, Gewitter und Regen

Kein Ende der grossen Wärme und Trockenheit war abzusehen und führte zum sechstwärmsten Juli seit 1864. Neben den überdurchschnittlichen Temperaturen brachte der Juli in vielen Regionen der Schweiz zusätzlich eine markante Regenarmut. Am 15. Juli lag die Schweiz unter dem Einfluss von Höhenkaltluft. Wenigstens einige Regionen erhielten dabei etwas Niederschlag. Das darauf folgende Hoch brachte vom 18. bis 20. Juli wieder sonniges und heisses Sommerwetter. Regional stiegen die Temperaturen auf über 30 bis 34°C. Mit einer einsetzenden Südwestströmung wurde es am 21. Juli gewittrig. Der Tag darauf zeigte sich recht

trüb und regional fiel auch etwas Regen, bis sich das nächste Hoch bemerkbar machte. Vom 23. bis 27. Juli herrschte dann schweizweit heisses Hochdruckwetter. Nur punktuell machten sich Gewitter bemerkbar und die Tagesmaxima erreichten 31 bis 33°C. Im Wallis und Tessin lokal auch 34 bis 35°C. Am 28. Juli brachte eine durchziehende Regenzone aus dem Westen eine nur kurze Linderung der Hitze. Regional fiel zwar etwas Regen, aber nur das heftige Gewitter am Messstandort Magadino-Cadenazzo lieferte die enorme Regensumme



Karte der Wäge- und Wetterstationen (www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html).



Es zeigten sich deutliche Zeichen der anhaltenden Trockenheit: absterbende Bäume, abbrechende Äste und sehr früher Laubfall. Normalerweise wird durch den Blattfall der Wasserbedarf reduziert. Im Folgejahr treiben diese Bäume dann wieder normal aus. Derzeit sterben aber viele Bäume direkt ab (links). Erkennbar ist dies auch am noch hängenden dünnen Laub und an abplatzenden Rindenteilen (rechts).

von 60 mm innerhalb einer Stunde. Ab dem 29. Juli herrschte in der ganzen Schweiz wieder sommerliche Hitze. Am letzten Julitag stieg das Thermometer in Sitten (VS) auf 35°C – dem höchsten Wert in diesem Jahr.

Wärmerekorde und zunehmend gewittrig

Der August begann vorerst sonnig und heiss, bevor ab Mittag regional Gewitter – teils auch mit Hagel – herunter gingen. Das Badewetter hielt aber weiter an. Es blieb schwülheiss mit Temperaturen von bis zu 36°C. Einen neuen Temperaturrekord

erreichte die Aare im Marzilbad in Bern mit 23,7°C. Mit 36,2°C in Sion wurde am 5. August der Höhepunkt der Hitzewelle erreicht. Ungewohnt kam eine schwülheisse Bise dazu. Über den Alpen sorgten einige kräftige Gewitterzellen zumindest dort für etwas Abkühlung. Es blieb stellenweise weiterhin heiss, mit einer Tendenz zu Schauern und Gewittern. Lokal fiel dann in kurzer Zeit viel Regen, teilweise mit Hagel vermischt. Der 10. August war dann endlich nach 20 Tagen kein Hitzetag. Im Norden stieg die Temperatur «nur» noch auf 23°C. Gebietsweise fiel Regen. Die folgenden Tage begannen mehrheitlich frisch bei rund 20°C. Tagsüber wurde es dann doch wieder bis zu 30°C heiss. Zur Monatsmitte zeigten sich vorerst kleine Schauer- und Gewitterwolken. Die Regensmengen schwankten stark, sogar auf kleinstem Raum. Von praktisch nichts bis mehrfachen Sturzregen war alles vorhanden. Der 15. August wurde zu einem sonnigen, in der ganzen Schweiz trockenen Sommertag mit Temperaturen von bis zu 28°C.



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

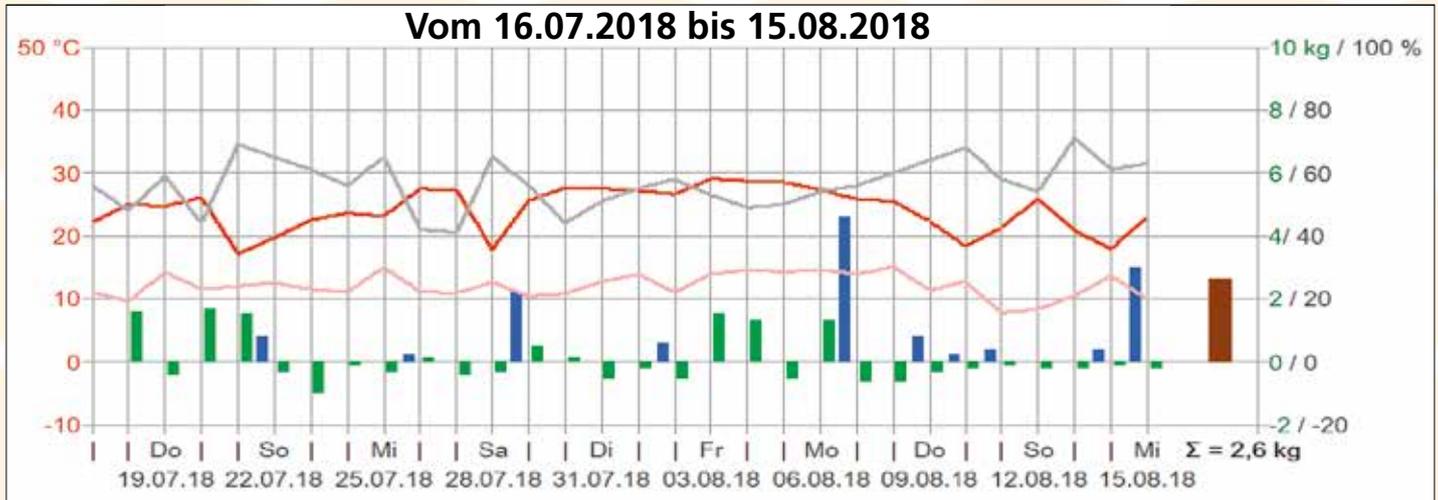
René Zumsteg ☉



August 2018

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes, Flugfront Richtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lilafarbene Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Wärme und heisses Hochdruckwetter herrschten auch im Monat Juli (rote Kurve). Der extreme Regenmangel ist akut (fast keine blauen Balken), alles trocken, soweit das Auge reicht! Die Vegetation ist oberhalb von 700 m ü. M. im Mittel 15 Tage früher dran als normal. Die erste Dekade des Augusts war ebenso heiss und hochdruckbestimmt wie die Monate Juni und Juli. An den Bäumen haben derzeit schon einige Blattverfärbungen eingesetzt. Die Wassermenge beträgt im Juni 75 l pro m² (2017 waren es 257 l pro m²). Mit bisher 33 l pro m² im August gibt es eine leichte Entspannung (etwas mehr und

höhere blaue Balken). Die Auswirkungen der Trockenheit sind deutlich am Honigertrag erkennbar, der nur etwa die Hälfte der Jahresernte von 2017 ausmacht. Seit ich «beiele», ist dies die absolut schlechteste Biensaison. Die Völker sind stark und pflegen extrem viel Brut, was im August selten ist. Die Varroabelastung war ohne messbaren Bientotenfall nicht gravierend. Auch nach der Behandlung konnten lediglich 0 bis 20 Milben auf der Unterlage gezählt werden. Diese Zahl könnte sich möglicherweise noch etwas erhöhen, sobald die Brut schlüpft.

Sonja und Johann Raaflaub

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Es blieb auch in dieser Beobachtungsperiode viel zu trocken und war sehr heiss. Kein nennenswerter Niederschlag war zu verzeichnen und die Natur dürrt. Die im Mai gebildeten Jungvölker entwickelten sich sehr gut. Die erste Sommerbehandlung auf dem Jungvolkstand konnte planmässig vor Ende Juli abgeschlossen werden. Auf dem Wirtschaftsstand hingegen sorgte die Natur für eine Überraschung. Kurz vor dem geplanten Schleudern stieg die Anzeige auf der Waage unerwartet an. Das Vorhaben musste vertagt werden, spritzten die Waben doch wie im Frühling. Die

Honigräume blieben oben, um ein Verhonigen der Bruträume und damit ein Zusammenbrechen der Völker im September zu verhindern. Der Grund für die Spättracht schienen die stark blühenden Blumen- und Kleewiesen zu sein, was sich dann auch bestätigte. Mit dem Abmähen der Wiesen durch den Bauern war die überraschende Spättracht dann auch vorbei. Ende Juni konnte abgeräumt werden. Deshalb und aufgrund der danach folgenden sehr hohen Temperaturen von über 30 °C erfolgte die Sommerbehandlung der Wirtschaftsvölker nicht wie bei mir üblich Ende Juli, sondern erst am 12. August. Nach der Behandlung wird dosiert gefüttert, sollen den Königinnen doch genügend freie Zellen für den Aufbau des Wintervolkes zur Verfügung stehen. Die diesjährige Honigernte fiel äusserst ertragreich aus, auch wenn Tau- und Waldhonig (aber auch Melzitosehonig) ausblieben.

Markus Fankhauser



NATERS, VS (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Die Trockenheit bereitet unseren Bauern viele Sorgen. Auch wir als Imker hätten uns gerne mal eine Abkühlung gewünscht: Die Bienen flogen bei Temperaturen um 30°C und höher nicht mehr aus. Dies gilt vor allem für den Nachmittag. Offenbar war für sie bei dieser Hitze in der Natur nichts mehr zu holen. Die Völker sind stark und haben den Sommer gut überstanden. Der Herbst als Vorbote des kommenden Bienenjahres steht vor der Tür. Es liegt noch viel Arbeit vor uns. Die Behandlungen stehen an und eine kontrollierte, gezielte Auffütterung steht bevor. Warum eine gezielte Auffütterung? In vielen Regionen im Oberwallis konnten wir eine gute Honigernte verzeichnen. In solchen Jahren legen auch die Bienen im Brutraum mehr Reserven an. Das kann dazu führen, dass die Königinnen zu wenig Platz für das Eierlegen haben und dadurch zu wenige Jungbienen nachziehen können. Durch die Zugabe von leeren Brutwaben kann ihnen geholfen werden. Ein Gratistyp, damit die Völker mit genügend jungen und vitalen Bienen in den Winter gehen können, lautet: Die Jungvölker während des Sommers auffüttern. Diese verfügen dann bereits über genügend Wintervorrat. Die Behandlungen gegen die Varroa sind im Gang. Aussergewöhnliches konnte ich bis jetzt nicht feststellen, weder allzu viele Milben, noch kranke Bienen, welche von Viren geschädigt sein könnten.

Herbert Zimmermann

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Trotz teilweise sehr hohen Temperaturen konnte nach kurzer Auffütterung die erste Ameisensäurebehandlung ohne Probleme durchgeführt werden. Die hohe Anzahl toter Milben auf den Unterlagen zeigt, wie erfolgreich und zugleich notwendig eine rechtzeitige Behandlung ist. Durch die lang anhaltende Waldtracht bedingt, wurde das Futter zuerst zögernd angenommen, was sich jedoch mit dem Versiegen der Tracht änderte. Es sieht so aus, als ob der überwiegende Teil der Wintervorräte nicht aus der Waldtracht stammt. Dies wird den Bienen helfen, besser durch den Winter zu kommen.

Werner Huber

BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Die anhaltende Hitzeperiode hat alles ausgetrocknet. Das Pflanzenwachstum ist auf Sparflamme oder ganz eingestellt worden. Nektar finden die Bienen nur noch spärlich. Das Waagvolk war die ganze Saison das zweitstärkste Wirtschaftsvolk, hat aber im Vergleich zu den anderen am meisten Varroamilben. Es wurden nur einmal zwei Brutwaben für einen Ableger entnommen. Das Volk konnte also nonstop durchbrüten. Auf den Drohnenschnitt wurde bewusst verzichtet. Wie viele Milben hat nun dieses Volk? Dazu habe ich die Königin am 22. Juli gekäfigt und am 3. August wieder freigelassen. Zwei Tage später habe ich die restliche Brut entnommen und gleichzeitig eine Sprühbehandlung mit Oxalsäure durchgeführt. Zwei Tage danach lagen 1100 Milben auf der Unterlage, drei Tage später waren es nochmals 200 und nach weiteren zwei Tagen 60. Zusammen sind das 1380 Milben innert sieben Tagen nach der Behandlung und

inklusive der Milben, die voraussichtlich in der nächsten Woche fallen, werden es 1500 Milben sein. Vor der Behandlung lag der natürliche Milbentotenfall bei 5–6 Milben pro Tag. Mit einem Faktor von 250–300 multipliziert, wie es für diese Jahreszeit etwa üblich ist, müssten theoretisch 1400–1800 Milben im Volk sein. Gegenüber der Theorie habe ich tatsächlich ca. 1500 Milben auf der Unterlage plus geschätzte 300 in den entnommenen Brutwaben gefunden. Das ergibt hochgerechnet 1800 Milben. Mein Fazit lautet: Die Behandlung hat gut gewirkt. Mit den entnommenen Brutwaben habe ich ein Volk verstärkt, dem die Behandlung noch bevorsteht.

Beat Rindlisbacher

EPSACH, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Was soll man über diese Wochen sagen? Es war heiss und trocken. Dabei fiel bei uns im Seeland wenigstens ab und zu ein wenig Regen. Für die Varroabehandlung war es einfach zu heiss. Auf den Unterlagen fanden sich einzelne Milben, die Situation ist aber nicht dramatisch. Aufgrund dieser Umstände haben wir entschieden, die Behandlung von 13. bis 19. August durchzuführen. So wie der Mensch in der Hitze träge wird, erging es scheinbar auch den Bienen. Es gab etwas Flugbetrieb, aber bei Weitem nicht einen so starken wie sonst. Am Abend bildeten sich dann grosse Bienenbärte an den Kästen. Wer konnte, schlief draussen. Bei diversen Kontrollen konnten wir feststellen, dass die Völker bei dieser Hitze auch die Brut eingeschränkt haben. An den nächsten «kühleren» Tagen hoffen wir, dass die Königinnen noch einmal loslegen. Ende Juli erfolgte die erste Futtergabe. Wie wir auf der Waage verfolgen konnten, wird das Futter gebraucht. Langsam nähern wir uns dem Saisonende. Jetzt beginnt das grosse Putzen und Reinigen. Von Vorteil ist, dass bei diesem Wetter alles wunderbar trocknet.

Ernst Hämmerli und Olaf Hampe

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Spät kam sie, aber sie kam, die Waldtracht! Kurz nach dem Abräumen honigte der Wald. Trotzdem begann ich mit der Fütterung, denn das war wirklich bitter nötig. Mein Entschluss war absolut richtig, aber trotzdem liess ich bei zwei Ständen die Honigräume drauf. Bei einem Spaziergang beobachtete ich, dass örtlich das Unterholz unter den Weiss- und Rottannen abnormal nass war. Der Ertrag war schlussendlich nicht überwältigend, denn die Trachtquellen waren zu weit weg. Es ist ein verrücktes Jahr. Die Bienen gehen bei dieser Hitze aus der Brut und sind somit sicherlich am Anschlag, im Bemühen die Temperatur im Kasten mehr oder weniger tief zu halten. Aufgrund der Hitze habe ich die Ameisensäurebehandlung noch nicht gemacht. Mit den kürzer werdenden Tagen werden aber auch die Temperaturen langsam fallen. Was uns sicherlich noch erhalten bleibt, ist die grosse Trockenheit mit ihren Folgen, den Tiefständen der Gewässer und des Trinkwassers. Wir werden immer mehr Wasser benötigen, schätzen das kostbare Nass aber nicht und leben verschwenderisch weiter. Die Gletscher, unsere Wasserreserven im Sommer, gehen markant zurück. Die lebenswichtige Ressource Wasser ist begrenzt, wie alles im Leben. Aber sparen ist für viele ein Fremdwort!

Christian Andri



ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Was zu erwarten war, ist eingetroffen. Der Wald hat die Honigbrünnelein für dieses Jahr endgültig abgestellt. Was jetzt bei dieser grossen Hitze eingetragen wird, ist Wasser. Ja, an der Tränke herrscht Hochbetrieb. Aber Pflanzen, die für die Aufzucht der jungen Bienenbrut den nötigen Pollen liefern würden, sind rar geworden. Da sah es vor Jahren einiges besser aus, als die Böschungen an den Bahngleisen noch von Goldruten bewachsen waren. Mit dem Segen des Naturschutzes werden diese Pollenspenden mit einem Raupen-Mähroboter vernichtet. Was wächst als Ersatz für die wichtigen Insekten als Nahrungsquelle? Es sind nichts



FOTO: HANS ANDEREGG

Grosse Sorgen über der Beobachtungsstation auf dem Areal der SBB. Auf dem Gelände sollen Schaltposten gebaut werden. Bis rund 50 m von meinem gepachteten Boden (gut zu erkennen am grossen Bienenbaum), wurden die Gärten bereits gekündigt. Nun kommt natürlich das unguete Gefühl auf, dass es mich auch betreffen wird. Die erste St. Galler Beobachtungsstation wurde bereits 1884 eingerichtet (Hans Anderegge betreut seine Beobachtungsstation seit 1990 ununterbrochen und mit viel Engagement).

als Brennesseln! Da bin ich meinen Gartennachbarn dankbar, die meinen Bienen zuliebe einige Quadratmeter der verpönten Goldrute in ihren Gärten dulden. Die Milbenbekämpfung mit den neuen MAQS-Streifen könnte sich bei dieser Sommerhitze als problematisch gestalten. Die Methode ist sicher nicht schlecht, aber bei dieser Hitze riskant. Da muss sich der Imker schon gut überlegen, ob er bei diesem heissen Wetter vielleicht eher mit dem FAM-Dispenser, bei dem er die Verdunstung regulieren kann, arbeiten will. Ich hoffe, meine Befürchtungen werden nicht eintreffen und sich der Beobachter aus St. Gallen irrt.

Hans Anderegge

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Die erste Sommerbehandlung wurde am 9. Juli durchgeführt. Bei einigen Völkern war der Milbenfall sehr stark. Während fast eines Monats blieb die Bruttätigkeit sehr schwach und die Völker entwickelten sich schlecht. Die Aktivitäten innerhalb des Bienenstockes hängen stark vom Eintrag (Pollen, Nektar) von aussen ab. Da kann nicht geschummelt werden. Jetzt ist aber wieder viel Brut vorhanden. Je nach Standort stellen wir Honigtau der Weisstanne fest, der auch emsig eingetragen wurde. Es ist wichtig, dass immer eine saubere Wasserstelle in der Nähe jedes Bienenhauses zur Verfügung steht. Dies zeigt sich besonders während der heissen Sommertage. Die zweite Ernte fiel mager aus. Der Schweizerkasten brachte rund sechs Kilo und die Dadantbeute ging leer aus. Derzeit reifen die ersten Äpfel (Gravensteiner, Galmac und die Poire à Botsi AOP, bei uns bekannt als «Büschelbirne»). In diesem Jahr ist die Ernte von Äpfeln und Birnen vielversprechend!

Dominique Ruggli

HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Biohochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe, BioSuisse.

Ab Mitte Juli verzeichnete die Waage einen kleinen Eintrag, der aber nur gering und kurz ausfiel. Ein kleiner Unterbruch der Hitzeperiode während einiger Tage ab dem 21. Juli wurde genutzt, um die Völker mit der Ameisensäure während sieben Tagen zu behandeln. Der Varroatotenfall war wie sehr oft sehr unterschiedlich. Nun können die Völker mit dem nötigen Futter für den Winter versorgt werden. Die Mini Plus mit den Zuchtköniginnen im Wald verzeichnen einen leichten Eintrag von Honig. Sie entwickeln sich so prächtig, dass sie wohl dieses Jahr etwas früher in die Wirtschaftsvölker eingesetzt werden, da der Rauswurf der Drohnen schon früh eingesetzt hat.

Peter Andrey

GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Die andauernde Hitze macht auch den Bienen zu schaffen. Im Moment herrschen wieder etwas angenehmere Temperaturen, aber die Saison ist praktisch gelaufen. Die Ernten von Beeren und Obst weisen darauf hin, dass die Bienen beste Arbeit geleistet haben. Auch die Honigräume sind gefüllt. Sie werden nun geschleudert und eine erste Futtergabe wird gereicht. Dies falls nötig, denn der Brutraum könnte ja verhonigt sein. Danach folgt das übliche Prozedere: Die Varroamilben eliminieren und fertig auffüttern. Die Futtertröge stehen bereit.

Hans Manser



Auf dieser ausgedorrten Magerwiese war die Wiesenflockenblume (*Centaurea jacea*) so ziemlich die einzige noch blühende Trachtpflanze.

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Im Juli hatten wir gerade mal 60 mm Niederschlag. Trotzdem fiel die Schlussernte etwas überraschend sehr gut aus. Ein Ende der Hitzeperiode ist leider in den kommenden Tagen nicht in Sicht. Für die Ameisensäurebehandlung habe ich alles bereit, wage aber bei diesen Temperaturen noch nicht, diese durchzuführen. In der Region Bantiger, ca. 900 m ü. M., setzte sehr spät noch die Waldtracht ein mit Gewichtszunahmen auf der Waage von mindestens einem Kilo pro Tag.

Christian Oesch

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Die Gewichtsbeobachtungen der Waage und die Beobachtungen der vergangenen Jahre liessen vermuten, dass die Bienen-saison zu Ende geht. Doch die Natur hat immer wieder Überraschungen bereit. So begann Mitte Juli eine unerwartete Tracht, die in Folge Brutraum und Aufsätze füllte. Es war doch interessant zu beobachten, wie die Bienen vorerst den Nektar lieber im Brutraum einlagerten und erst später die Aufsätze füllten. So muss die Einfütterung entsprechend reduziert werden, was für die Völker auch gut ist. Die erste Varroabehandlung ist fast abgeschlossen. Die Kontrollen während der Behandlung haben verdeutlicht, dass die Mehrheit der Völker eine grosse Anzahl Milben aufweist.

Alain Lauritzen

GANSINGEN, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Wegen der Hitze von bis 35 °C und der Trockenheit, die schon seit Wochen anhält, ist die Landschaft mehr braun als grün geworden. Kein Vieh ist auf den Weiden und die Bauern ernten den Mais vor Mitte August, statt ab Mitte September. Magere 69 l Regen pro m² gab es in der Berichtsperiode. Der Wald sieht herbstlich aus und der Borkenkäfer wütet. Eine Varroabehandlung mit Ameisensäure war wegen der Hitze nicht möglich. Stattdessen machten wir dreimal eine Verdampfung von Oxalsäure mit dem Oxalisator. Die Völker bleiben ruhig und die Anwendung ist einfach. Frühlings- und Sommerernte ergaben im Mittel 28 kg Honig, das beste Volk brachte 47 kg. Der Sommerhonig kam meist von den Linden, kein

Honig von den Weisstannen. Die frühe Königinnenzucht mit Beginn Ende April war erfolgreich. Probleme bereitete das Zusetzen der Königinnen. Daher wurden Jungvölker aufgezogen. Ende August sollten diese erwachsen und überwinterungsfähig sein, bereit zur Vereinigung im Oktober oder März.

Thomas Senn

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesen-tracht und Mischwald.

Honigt es wieder, oder ist das Honigjahr 2018 zu Ende? So hatte ich meinen letzten Bericht begonnen. Es hat nicht mehr stark gehonigt. Die koordinierte Varroabehandlung war auf die letzte Juliwoche angesagt. Die grosse Hitze verunsicherte viele bezüglich der Behandlung. Mit Verzögerung wurde sie nun doch grösstenteils durchgeführt. Die zweite koordinierte Behandlung ist auf Ende August angesagt. Diese dürfte problemlos durchgeführt werden. Ich bin gespannt über den Erfolg der Behandlung mit dem Brutstopp (BGB-Merkblatt 1.6.1.). Die Völker haben viel Eigenproviand angelegt. Das Auffüttern ist im Gange. Der Regen ist zurück und sicher kommen auch bald angenehmere Temperaturen.

Erwin Borer

METTLEN, TG (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine, CH-Kästen; **Lage** Wiesenlandschaft im Furtbach-Tälchen; **Tracht** Wiesen, Hochstamm-Obstbäume, Mischwald mit Weisstannen.

Die Hoffnung auf richtig viel Waldhonig erwies sich, wie erwartet, als Fehlannonce. Das frühe Abräumen hat sich gelohnt wie auch die frühe erste Varroabehandlung und frühe erste Fütterung. Mitte August steht nun die zweite Varroasommerbehandlung an. Die Völker sind fit genug, um viele gesunde Winterbienen aufzuziehen. Von der anhaltenden Läppertracht der Brombeere und dem Lausbesatz haben vor allem die Jungvölker aus Kunstschwärmen profitiert: Praktisch ohne Zufütterung haben diese sich zu starken Jungvölkern entwickelt. So können jetzt getrost alle nicht befriedigenden Völker aufgelöst werden. Die Bienen werden – nachdem sie sich auf den Waben unter etwas Raucheinsatz gesättigt haben – in eine Schwarmkiste abgewischt und am Ablegerstand als Verstärkung vor die Jungvölker gewischt. Die gesunde Brut wird auf die Jungvölker verteilt, verdächtige Brut oder wüste Altwaben eingeschmolzen oder verbrannt. Die überzähligen Königinnen kommen – zu diversen Kolleginnen der vergangenen Jahre – als Lockstoff beim Bienensieben im nächsten Jahr in die Gefriertruhe.

René Stucki

GUNZWIL, LU (690 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** am Dorfrand ausserhalb von Beromünster mit Flugfront nach Süden; **Trachtangebot** Wiesen, Mischtracht, Obstbäume, Mischwald.

Die Biene ist ein wundersames Insekt. Es herrscht grosse Hitze und Trockenheit. Umso mehr sind wir überrascht, dass unsere Völker fleissig Nektar eintragen. So durften wir am 25. Juli und am 4. August schleudern und uns über eine reiche Ernte Sommerhonig freuen. Sogar bei den Ablegern und Kunstschwärmen konnten wir den Honigraum aufsetzen und Mitte August Honig ernten. Wir dürfen mit den Bienenvölkern sehr zufrieden sein.

Mike und Patrick Duss

Veranstaltungskalender

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Sa. 01.09.	Imkerreise in die Zentralschweiz: Emmi und Lehrbienenstand der Urner-Bienenfreunde	Laupen/ Erlach	Kaltbach und Silenen, 7.00 Uhr
So. 02.09.	Imkerreise	Egnach	Appenzell, 8.15 Uhr
So. 02.09.	Imkereiuseum Müli geöffnet	Imkereiuseum Müli	Imkereiuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 03.09.	Besichtigung Festung Magletsch	Werdenberg	Festung Magletsch (http://www.afom.ch) 18.30 Uhr
Mo. 03.09.	Propolis	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo. 03.09.	Völkerbeurteilung und Selektion	Zürcher Bienenfreunde	Alterszentrum Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 03.09.	Höck mit Berater	Bern Mittelland/ Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli Riggisberg, 20.00 Uhr
Mo. 03.09.	Was kann man alles mit Propolis machen?	Affoltern	Türlen, Hausen am Albis, 20.00 Uhr
Di. 04.09.	Arbeitssicherheit in der Imkerei	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 04.09.	Monatschock	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 04.09.	Imkerhöck	Hinterland (AR)	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 05.09.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 05.09.	Beratung mit Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Do. 06.09.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, Erlenbach, 20.00 Uhr
Fr. 07.09.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Gasthof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Fr. 07.09.	Imkerhock: Propolis und Tinktur herstellen	Fricktal	Rest. Sonne, Ittenthal, 20.15 Uhr
Sa. 08.09.	Vereinsreise	Zentralwiggertal	Einladung folgt, 8.00 Uhr
Sa. 08.09.	Einweihung des didaktischen Zentrums BIENEN-WERTE	St. Gallen und Umgebung	Didaktisches Zentrum BIENEN-WERTE (beim Gymnasium Untere Waid), Mörschwil, 10.00 Uhr
Sa. 08.09.	Besichtigung Schleuderraum	Trachselwald	Bei Hans Reber, Aebnitstrasse 23, Grünenmatt, 15.00 Uhr
Sa. 08.09.	Dorffest mit Infostand	Dorneck	Bärschwil, 10.00 Uhr
So. 09.09.	Dorffest mit Infostand	Dorneck	Bärschwil, 10.00 Uhr
So. 09.09.	Honigzmenge	Freiburger Sensebezirk	Mehrzweckhalle, Überstorf, 8.30 Uhr
Mo. 10.09.	Imkerhöck: Standortwahl	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr
Di. 11.09.	Aktuelle Situation der Völker – Aufsetzen – Wabenerneuerung	Liestal	Gastro-Zentrum, Liestal, 19.30 Uhr
Do. 13.09.	Imkerhöck	Suhrental	Rest. Storchen, Schlossrued, 20.00 Uhr
Fr. 14.09.	Vom Merkblatt zum Betriebskonzept	Bern Mittelland/ Bern u. Umgeb.	Sternen Bümpliz, 19.30 Uhr
Fr. 14.09.	Honigdegustation	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
So. 16.09.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 16.09.	Imkereiuseum Müli geöffnet	Imkereiuseum Müli	Imkereiuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 17.09.	Praktische Arbeiten im Lehrbienenstand	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 17.09.	Beraterabend (Imker-Höck) in Knutwil	Surental	Urs Fellmann, Seeblimattweg 1, Knutwil, 20.00 Uhr
Fr. 21.09.	Monatschock	Dorneck	Rest. Sternen, Duggingen, 19.30 Uhr
Sa. 22.09.	Herbstputzete	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus, Firmetel, 10.00 Uhr
Mo. 24.09.	Umgebungstag am Didaktischen Zentrum für Bienen-Werte	St. Gallen und Umgebung	Didaktisches Zentrum BIENEN-WERTE (beim Gymnasium Untere Waid), Mörschwil, 8.00–16.30 Uhr
Mo. 24.09.	Höck: Bienenkrankheiten	Laupen/ Erlach	Rest. Traube, Mühleberg, 20.00 Uhr
Di. 25.09.	Varroakontrolle: Puderzucker, Auswaschen, CO ₂ -Verfahren	Region Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 20.00 Uhr
Do. 27.09.	90. Kongress deutschsprachiger Imker	BienenSchweiz	Pentorama, Amriswil, 15.00 Uhr
Fr. 28.09.	90. Kongress deutschsprachiger Imker	BienenSchweiz	Pentorama, Amriswil, 9.00 Uhr
Fr. 28.09.	Reise zum Imkerkongress	Seeland	Pentorama, Amriswil
Sa. 29.09.	90. Kongress deutschsprachiger Imker	BienenSchweiz	Pentorama, Amriswil, 9.00 Uhr
Sa. 29.09.	Reise an den Imkerkongress	Aarau und Umgebung	Pentorama, Amriswil, 5.30 Uhr
Sa. 29.09.	Reise zum Imkerkongress	Freiburger Sensebezirk	Pentorama, Amriswil, 5.30 Uhr
Sa. 29.09.	Vereinsausflug nach Amriswil	Luzern	Pentorama, Amriswil, 7.00 Uhr
Sa. 29.09.	Imkerreise zum Kongress deutschsprachiger Imker	Zuger Kant. Imkerverein	Pentorama, Amriswil, 7.00 Uhr
So. 30.09.	Insektenfreundliche Stauden	Freiburger Sensebezirk	Rest. 3 Eidgenossen, Bösinggen, 15.00 Uhr
Mo. 01.10.	Honigqualität (Gemeinschaftsanlass)	Werdenberg/ Liechtenstein	Landwirtschaftliches Zentrum, Salez, 19.30 Uhr
Mo. 01.10.	Trachtanalyse	Zürcher Bienenfreunde	Alterszentrum Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 01.10.	Hygiene: Mittel, Vorschriften, Schutz	Affoltern	Türlen, Hausen am Albis, 20.00 Uhr
Mo. 01.10.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, Erlenbach, 20.00 Uhr



Tag	Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Di.	02.10.	Imkerhöck	Hinterland (AR)	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi.	03.10.	Betriebsbesichtigung HALAG	Egnach	HALAG, Aadorf, 14.00 Uhr
Do.	04.10.	Beratung: Siegelimkerprogramm / Lebensmittelrecht / Neuigkeiten	Obersimmental / Saanenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Fr.	05.10.	Imkerhöck Kostenwahrheit	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr
Sa.	06.10.	Pflanzen Bring- und Holtag	Freiburger Sensebezirk	Gmüesegge (Hauptstr./Bahnhof), Düringen, 9.00–11.00 Uhr
So.	07.10.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo.	08.10.	Beratung mit Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Do.	11.10.	Höck	Höck	Rest. Kreuz, Belp, 20.00 Uhr
Fr.	12.10.	Herbstversammlung	Seeland	Siehe Schreiben Einladung
Fr.	12.10.	Körperbau der Honigbiene	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr.	12.10.	Winterversammlung «Imkerei in Kanada»	Sektion Konolfingen	Schützenhaus, Niederhünigen, 20.00 Uhr
Fr.	12.10.	Höck mit Förster	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Rest. Bären, Oberbalm, 20.00 Uhr
Sa.	13.10.	Imkereimuseum Müli am historischen Markt	Imkereimuseum Müli	Historischer Markt, Grüningen, 10.00–17.00 Uhr
So.	14.10.	Imkereimuseum Müli am historischen Markt	Imkereimuseum Müli	Historischer Markt, Grüningen, 11.00–17.00 Uhr
So.	14.10.	Imkerstammtisch	Sektion Suhrental	Rest. Schmiedstube, Attelwil, 9.30 Uhr
Mo.	15.10.	Honigwettbewerb	Unteremental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Der Imkerverein Deutschfreiburger Seebezirk, zusammen mit dem Imkerverein des Sensebezirks und dem Biogartenverein Bioterra, laden ein:

Vortrag mit Bernhard Jaesch, Gärtnerei und Bienenpflanzen Immengarten Kleinsträucher und Stauden

Sonntag, 30. September 2018, 15.00 Uhr im Gasthof Drei Eidgenossen, Bösinggen

Nach seinem Vortrag über «Bienenfreundliche Bäume und Grosssträucher» letztes Jahr gab es viele begeisterte Rückmeldungen. Da war immer wieder zu hören: «Toller Vortrag und schöne Pflanzen ... aber mein Garten ist zu klein für so grosse Gehölze!» Da Bernhard Jaesch als Aussteller den Kongress deutschsprachiger Imker in Amriswil besucht, konnten wir ihn zu einem Umweg über die Westschweiz und einen Vortrag zum Thema «Kleinsträucher und Stauden» überreden. Damit auch kleinere Gärten oder Balkone unseren Bienen Nahrung bieten.

Im Anschluss an den zwei- bis dreistündigen Vortrag verkauft Bernhard Jaesch Sträucher und Stauden aus seinem Sortiment und gibt Tipps zu deren Pflanzung und Vermehrung im eigenen Garten.

Bernhard Jaesch führt seinen Fachbetrieb für insektenfreundliche Pflanzen und Gärten seit 1973 und ist vielfach für seine Arbeit ausgezeichnet worden. Sein Sortiment reicht von einheimischen bis exotischen Stauden, Sträuchern & Bäumen und erweitert sich ständig, da er auch ein ausgeprägter Sammler ist und er ein auf Bienen ausgerichtetes Sortiment anbieten kann.



Schweizerischer Apitherapie Verein (SAV)

Programm Apitherapie-Kurs 2018

Freitag, 5. Oktober 2018

Vormittag Anreise nach Blatten b. Naters und Bezug der Zimmer im Hotel Blattnerhof
 12.00 Uhr Mittagessen im Blattnerhof (fakultativ)
 14.00 Uhr Beginn des Apitherapie-Kurses im Panoramasaal im Hotel Blattnerhof
 Begrüssung/Organisation/Kursunterlagen/Vorstellung der KursteilnehmerInnen/
 Persönliche Erfahrungen mit der Apitherapie
 15.00 Uhr Kaffeepause
 15.30 Uhr Einführung in die Apitherapie, Jonas Zenhäusern, Imker und Inhaber von APINATURA
 17.00 Uhr Wirkmechanismen des Honigs und Wachs, Dr. Peter Gallmann, Bienenforscher
 18.30 Uhr Fragen/Diskussion/Erfahrungsaustausch
 19.00 Uhr Gemeinsames Nachtessen im Blattnerhof

Zwischen den Vorträgen Zeitfenster für Gedankenaustausch und kurze Filmsequenzen

Samstag, 6. Oktober 2018

09.00 Uhr Manuka-Honig, Labels, Wirksamkeiten, Anwendungsideen, Rolf Andres
 09.30 Uhr (*beewell.ch*) Wundbehandlung mit Honig in der Praxis/Tipps & Tricks
 Christian Sprunger, Krankenpfleger AKP
 10.45 Uhr Kaffeepause
 11.15 Uhr Biologische und molekulare Erklärungen der Eigenschaften von Honig und Wachs
 Dr. Joseph Hemmerlé
 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Blattnerhof
 14.30 Uhr Imkerei in Neuseeland, Manuka-Pflanze, Ernte, Produktion, Markus Andres (*bienli.ch*)
 15.00 Uhr Kaffeepause
 15.30 Uhr Honig in der Hausarztpraxis, dipl. med. Matthias Holeiter
 17.00 Uhr Auswirkungen von Honig und Wachs im Mundbereich (auf Hart- und Weichgewebe)
 Dr. Joseph Hemmerlé
 18.30 Uhr Fragen/Diskussion/Erfahrungsaustausch
 19.00 Uhr Gemeinsames Nachtessen im Blattnerhof

Zwischen den Vorträgen Zeitfenster für Gedankenaustausch und kurze Filmsequenzen

Sonntag, 7. Oktober 2018

09.00 Uhr Honigmassage-Demo, Giuseppe Notario, Naturheilpraktiker
 10.00 Uhr Praktischer Teil mit Honig und Wachs (Tatiana Balzani-Dirren & René Brechbühl)
 11.30 Uhr Kaffeepause
 12.00 Uhr Dr. Daniel Messmer, Arzt und Homöopath
 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Blattnerhof
 14.30 Uhr Schlussbemerkungen, Fragen, Feedback, Kursbestätigung
 15.30 Uhr Schluss-Apéro/Ausklang



90. kongress deutschsprachiger imker

27. bis 29. September 2018
im Pentorama Amriswil

«Mit guter Imkerpraxis in die Zukunft»

BienenSchweiz darf im Jahre 2018 wiederum den Kongress deutschsprachiger Imker in der Schweiz organisieren. Wir freuen uns darauf, Imkerinnen und Imker aus dem gesamten deutschsprachigen Raum im Herzen der Ostschweiz begrüssen zu dürfen.

Sie sind herzlich willkommen!

Programm

Donnerstag, 27. September 2018, ab 15.00 Uhr

Eröffnung der Imker-Fachausstellung
und des 90. Kongresses deutschsprachiger Imker

Präsentation Imkerbildung
der teilnehmenden Länder

Erste Diplomierung
der Absolventen des Schweizer Weiterbildungslehrganges
«Imker/-in mit eidgenössischem Fachausweis»

Wildbienen Dr. Antonia Zurbuchen, Pro Natura, CH

Freitag, 28. September 2018, ab 9.00 Uhr

Ursachen Winterverluste aus verschiedenen Sichtweisen

Prof. Dr. Karl Crailsheim, AT
Dr. Christoph Otten, DE
Dr. Marco Beyer, LUX

Podiumsgespräch mit den drei Fachreferenten

Wabenbau
Susanne Weirich, Demeter-Imkerin, DE

Neues aus der Varroaforschung
Dr. Vincent Dietemann, ZBF, CH

Asiatische Hornisse, Kl. Beutenkäfer
Andreas Platzer, Südtirol, IT

Podiumsgespräch mit den drei Fachreferenten

Abends Galadinner mit dem «Engelchörl»

Samstag, 29. September 2018, ab 9.00 Uhr

Betriebskonzept
Robert Lerch, Bienengesundheitsdienst apiservice, CH

Jungvolkbildung, Varroakontrolle, Futtermittelsversorgung
Johann Fischer, DE

Beobachtung, Varroakontrolle
Guido Eich, DE

Varroaresistenz im Luxemburger Zuchtprogramm in der Praxis
Paul Jungels, LUX

Podiumsdiskussion mit den Tages-Referenten
«Mit guter Imkerpraxis Probleme gar nicht entstehen lassen»

Vorstellung 91. Kongress deutschsprachiger Imker Südtirol IT
Schlussakt mit Fahnenübergabe

Imker-Fachausstellung

- Über 25 bekannte Imkerfachgeschäfte präsentieren ihre Artikel.
- Die Ausstellung ist während dem ganzen Kongressprogramm geöffnet:
Donnerstag, 15.00 bis 21.00 Uhr
Freitag, 8.00 bis 19.30 Uhr
Samstag, 8.00 bis 16.00 Uhr
- Der Zutritt zur Imker-Fachausstellung ist frei

Buchen Sie jetzt auf
www.imkerkongress.ch

Eintritte für den Kongress:

Eintages-Ticket FR oder SA: CHF 14.- / ca. € 12.- p.P.
Kombi-Ticket FR und SA: CHF 24.- / ca. € 20.- p.P.
(Donnerstag Eintritt frei)

Tickets fürs Galadinner mit dem «Engelchörl»
CHF 65.- / ca. € 55.- p.P.

Attraktives Rahmenprogramm
(Preise siehe Buchungsplattform)

Auf der Webseite finden Sie sämtliche Infos sowie den Kontakt zum lokalen Tourismusbüro für die Buchung von Gruppenreisen.



bienenschweiz
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Veranstalter

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz,
Geschäftsstelle, Jakob Signer-Strasse 4,
CH-9050 Appenzell, Tel. +41 (0)71 780 10 50,
imkerkongress@vdrb.ch

Partner

die Mobiliar



BIENEN-WERTE

Didaktisches Zentrum



ERÖFFNUNG

Sa 8. September 2018
10:00 bis 16:00 Uhr

TAG DER OFFENEN TÜR

Alle sind herzlich eingeladen zum Rundgang durch die ganze Anlage mit vielen Informationsposten.

Im Areal des Gymnasiums Untere Waid
Rorschacherstrasse 694 /9402 Mörschwil



Ein Projekt des
Bienenzüchterverein
St.Gallen und Umgebung

Detaillierte Informationen unter...

www.bienen-werte.ch

Wir danken unseren Donatoren:



SWISSLOS



Appenzell Ausserrhoden
SWISSLOS



Honig zeigt menschliche Umweltsünden des Bergbaus

In einer Studie haben australische Wissenschaftler ermittelt, wie viel Schwermetallrückstände, besonders Blei, sich in Honigbienen und ihren Produkten anreichern. Die Quellen sind vor allem menschlicher Natur zuzuordnen: Strassenverkehr und Bergbau.

Die von Menschen freigesetzten Schadstoffe gelangen in Lebensmittel und in die Ökosysteme. Die Forscher haben sich auf verschiedene Orte des australischen Bundesstaates New South-Wales (NSW) beschränkt, die durch den Vergleich aussagekräftige Werte liefern. In Sydney konnte die Anreicherung durch Blei als Folge verbleiteter Benzin-Emissionen festgestellt werden, am höchsten bei Honigbienen aus dem

Central Business District (CBD) und städtischen westlichen Vororten. Dort waren aber die im Honig gemessenen Bleigehalte zu vernachlässigen.

«Die Ergebnisse waren eindeutig – sie zeigen deutlich die unterschiedlichen Quellen und Ursprünge des Bleis in den Untersuchungsgebieten. Die Bleiisotope belegen, dass Honigbienen und ihre Produkte grundsätzlich natürliche Bleigehalte aufweisen, während jene aus

Sydney und Broken Hill eindeutig durch frühere Benzinquellen und aktuelle Bergbau-Emissionen kontaminiert waren», so Professor Mark Taylor, Leiter des Forschungsteams der Studie an der Macquarie Universität.

Die Studie fand heraus, dass die Bienen in den innerstädtischen Regionen von Sydney schlechter abschnitten als in anderen Gebieten, wobei Bienen im CBD, in Surry Hills und in Newtown 230–440 µg/kg Blei

aufwiesen. Honigbienen aus dem inneren westlichen Wohn- und Industriegebiet von Marrickville waren mit etwa 150–350 µg/kg Blei belastet, während die Honigbienen des Vorortes Mascot mit einer Mischung aus Gewerbe, Industrie und privater Landnutzung durchschnittlich 263 µg/kg Blei aufwiesen. In den Küstenvororten Coogee und Randwick waren die Zahlen besser: Die Bienen enthielten durchschnittlich nur 125 oder 146 µg/kg Blei.

«Die Vorstädte mit den niedrigsten Bleiwerten bei den Bienen waren Galston und Gordon mit 50 und 56 µg/kg, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass diese Vororte in der Nähe von Nationalparks mit weniger Belastungen durch Verkehrsverschmutzung liegen. In den städtischen Proben aus Sydney fanden wir auch erhöhte Konzentrationen anderer Spurenverunreinigungen einschliesslich Arsen, Zink und Mangan», berichtet Mark Taylor.

Im Vergleich dazu wiesen die Honigbienen aus Broken-Hill jedoch deutlich höhere Bleikonzentrationen auf als die



FOTO: JEREMY BUCKINGHAM/FLICKR, CC BY 2.0

Abrauhalden dominieren das Stadtbild in Broken Hill. Das Schwermetall Blei belastet die Bienen und ihren Honig.



FOTO: JEREMY BUCKINGHAM/FLICKR, CC BY 2.0

Der Bergbauort Broken Hill von einer Abraumhalde aus gesehen.

städtischen Bienen aus Sydney. Konzentrationen von etwa 2,570 µg/kg wurden ermittelt; auch der Honig war deutlich stärker mit Blei belastet. Der Grund ist naheliegend: In der Region gibt es aktiven Bergbau.

«Honig, der aus Bienenstöcken quer durch Sydney gewonnen wurde, enthielt vernachlässigbare Bleimengen und überschritt eine Konzentration von 22 µg/kg nicht. Die Menge an Blei im Honig der Bienen von Broken Hill wies eine

durchschnittliche Konzentration von 295 µg/kg auf und damit mehr als das Zehnfache des in Sydney gemessenen Maximums», so Mark Taylor und fährt fort: «Der grosse Unterschied der Konzentrationen von Blei im Honig zeigt, dass lokale, aktive Quellen, wie der laufende Abbau von Blei in Broken Hill, erhebliche Auswirkungen auf das Ausmass von Schwermetallrückständen haben können, die in lokalen Nahrungsmitteln und ökologischen Systemen

nachweisbar sind. In Sydney gibt es nur sehr begrenzte Bleiemissionen. Das bedeutet, dass die Bleikonzentration in der Luft etwa 30 Mal niedriger ist als in Broken Hill, weshalb auch die Kontamination der Honigbienen deutlich niedriger war.»

Die Forscher stellten ausserdem fest, dass tote Arbeiterbienen stärker kontaminiert waren als lebende Arbeiterinnen, und dass sie stärker kontaminiert waren als Drohnen. Das deutet darauf hin, dass sich bei Bienen, die sich

häufiger in der Umwelt aufhalten, Kontaminationen ansammeln.

«Die Tatsache, dass Honig viel weniger Blei enthält als die Bienenkörper, sagt uns, dass die Bienen diesen Schadstoff filtern und ihn nur beschränkt in den Honig passieren lassen. Wir wissen nicht, ob das Verhalten und die Aktivität der Bienen durch den Grad der Kontamination beeinträchtigt wurde. Dies wird Teil unserer folgenden Forschungen sein», erklärt Mark Taylor.

Niels Gründel,
D-Mülheim an der Ruhr
(info@niels-gruendel.de)

Quelle

1. Zhou, X.; Taylor, M.P.; Davies, P.J.; Prasad, S. (2018) Identifying Sources of Environmental Contamination in European Honey Bees (*Apis mellifera*) Using Trace Elements and Lead Isotopic Compositions. *Environ. Sci. Technol.* 52(3): 991–1001. (<https://pubs.acs.org/doi/pdf/10.1021/acs.est.7b04084>).
2. <https://www.mq.edu.au/newsroom/2018/01/15/tracing-lead-contamination-in-nsw-bees-and-their-honey>.

Beobachtungen an der Zweijährigen Nachtkerze

Die Gewöhnliche Nachtkerze (*Oenothera biennis*) wurde um 1620 als Zierpflanze aus Nordamerika eingeführt. Der eingebürgerte und weit verbreitete Neophyt wird heute als einheimische Pflanze wahrgenommen. Die Wurzeln und Blätter sind essbar. Das Öffnen der Blüte ist von Sonnenstand, Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig. Die Pflanze bot an diesem Standort vor sechs Uhr morgens eine interessante Beobachtungsmöglichkeit.

Die Pollenkörner dieser Pflanze sind miteinander verfilzt und bleiben deshalb am Haarkleid der Sammlerin hängen. Die locker geformten, an den Hinterbeinen hängenden «Wollfäden» gehen oft schon beim Heimflug



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG



Die Staubfäden der Nachtkerze erinnern an kleine gelbe Wollbüschel (links). Die Bienen versuchten frühmorgens diesen Pollen zu sammeln, diese «Wollfäden» blieben aber meist im Haarkleid der Sammlerinnen hängen und gingen dann oft beim Landen auf dem Flugbrett verloren (rechts).



zum Teil verloren. Bei der Ankunft am Stock verfängt sich dieser Pollen manchmal auch auf der Flugfront. Stockbienen haben während und nach der Flugzeit diese herumliegenden «Filzfäden» eingesammelt und in den Stock getragen. Etwa eine halbe Stunde nach sechs Uhr (es fand kein Polleneintrag mehr statt) war dann auch die Flugfront wieder «aufgeräumt».

René Zumsteg ☞



Diese verlorenen und liegen gebliebenen Staubfäden auf dem Flugbrett (links) werden dann von Stockbienen mit den Mandibeln aufgesammelt (rechts).



Nach sechs Uhr morgens sammelten die Bienen auf der Nachtkerze nur noch Nektar (links) und das Flugbrett war inzwischen wieder aufgeräumt (rechts).

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat August (September) 2018

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Sa. 1.	♃♄	Fr. 7.–So. 9.	♈	Mo. 17.–Mi. 19.	♏♐	Do. 27.–Fr. 28.	♃	Wärme Frucht
So. 2.–Di. 4.	♃♄	Mo. 10.–Do. 13.	♏♐	Do. 20.–Fr. 21.	♏	Sa. 29.–Mo. 1.	♃♄	Erde Wurzel
Mi. 5.	♄	Fr. 14.	♏	Sa. 22.–So. 23.	♏♐	Di. 2.–Mi. 3.	♄♅	Licht Blüte
Do. 6.	♅	Sa. 15.–So. 16.	♏	Mo. 24.–Mi. 26.	♏	Do. 4.–Fr. 5.	♅♈	Wasser Blatt
						Sa. 6.–So. 7.	♈♏	Wärme Frucht

Bienenbehandlungen an

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflüge) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Anmerkung der Redaktion

Wie zahlreiche aufmerksame Leser/-innen bemerkt haben, ist der Konstellationskalender in der letzten Ausgabe bedauerlicherweise ziemlich durcheinandergeraten. Ich möchte mich dafür bei Ihnen entschuldigen. Leider konnten die Fehler nur noch für die kommende Online-Ausgabe korrigiert werden.

Franz-Xaver Dillier, Redaktor Schweizerische Bienen-Zeitung ☞



www.legaitaly.com



Art. 4285LG
Entdeckungsmaschine "Roll"

Art 6020 - 6040 - 6060
Honigabfüller aus Edelstahl,
50/10/200 kg

Art. 5840 - 5870 - 6075
Honigabfüller "Zero" aus Edelstahl,
800/500/250 kg

Art. SS519CJ
Radial/Tangentialschleuder "Jolly"
15/5 Waben

Art. 5000SGJ
Radialschleuder "Flamingo"
28 Waben

Art. 6705
Honigauftauschrank mit isolierten
Wänden

Art. 5085X
Radialschleuder "Airone Vario 36"
36 Waben



LEGA srl Costruzioni Apistiche - Via Maestri del Lavoro, 23 - 48018 Faenza ITALY - Tel: +39 0546 26834 - info@legaitaly.com

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

Bewährt und ergiebig, von
erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker
und Traubenzucker.



FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.36
300	1.35
400	1.34
500	1.31
600	1.28
800	1.25
1000	1.19
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox 10 kg / 6 kg / 3 kg
PET-Flasche 2 kg

Basispreise und Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

NEU
SCHALE TRANSPARENT

FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Schale transparent
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 0800 825 725
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8180 Bülach Camion Transport AG	Schützenmattstr. 66 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakob-Strasse 228 Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- aus **Schweizer Zucker**



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

Imkerfachtagung 2018

Aktuelle Herausforderungen in der Imkerpraxis
Thema: Bienen-Brutkrankheiten

Viren

**Faulbrut
Sauerbrut**

Kalkbrut

Dr. Franco Mutinelli
Manager
Histopathologie /Parasitologie
Zooprofilitico Institut Venezia

Jean-Daniel Charrière
Leiter Zentrum
für Bienenforschung
Agroscope Liebefeld

Ruedi Ritter
Fachstelle Bienen
Rüti Zollikofen





Samstag 27.10.2018 09:00 bis 17:00
Aula-Orientierungsschule Juchstrasse 9, 1712 Tafers

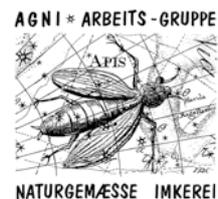
65.- CHF inkl. Mittagessen
50.- CHF für Mitglieder

Anmeldung & weitere Infos unter:
info@bienenfreunde-senseland.ch
www.bienenfreunde-senseland.ch

Vorauszahlung auf Konto CH31 0076 8300 1445 0270 6
oder Barzahlung an der Tageskasse.



22. Impulstag AGNI
Samstag, 8.9.2018
9.00 – 16.00 Uhr
FIBL, Frick



Trittsteine der Varroatoleranz

- **Dr. Eva Frey: Prüfung verschiedener Bienenherkünfte auf Varroatoleranz**
- **Dr. Johannes Wirz: Die Entstehung und Weitergabe der Varroatoleranz und Resistenz in Bienenvölkern**

Ausschreibung www.agni.ch/agenda

Kosten AGNI Mitglieder Fr. 70.-
Nichtmitglieder Fr. 80.-
inkl. Mittagessen, Pausentee/Kaffee

Ort Forschungsinstitut für biologischen
Landbau, FiBL, Frick

Anmeldung Die Einzahlung auf
IBAN CH57 0900 0000 4059 9601 5
AGNI, Frick, gilt als Anmeldung
(keine Bestätigung, Abschnitt aufbe-
wahren)

Auskünfte Bernhard Bächli,
baechi.bm@shinternet.ch

wertvolles aufwerten

**Neue, zusätzliche Linie von Geschenckpackungen in
Naturpapier und edlem Schwarz.
Ab Mitte September 2018 in unserem Shop erhältlich.**

Geschenckpackungen neu in Naturpapier und Schwarz

1 x 250 g	1.-
1 x 500 g	1.10
2 x 250 g	1.20
2 x 500 g	1.60

Die bisherigen Sujets bleiben nach wie vor im Sortiment.

Online-Shop unter www.bienen.ch

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch





Alles für das sinnvollste Hobby ...

... und den faszinierendsten Produktionsfaktor der Landwirtschaft!

Alles was das Imkerherz begehrt:

- Langstroth- und Dadant-Blatt-Magazine, Schweizerkästen
- Werkzeug und Bekleidung
- Honiggläser und Bienenfutter
- und vieles mehr
- Auf Bestellung ist alles auch im Agro-Center der Landi erhältlich:



Api  Center
Faszination Bienen

Api-Center • In der Euelwies 34 • CH-8401 Winterthur
www.api-center.ch • info@api-center.ch • Tel. 058 433 53 83

Besuchen Sie uns am
Imkerkongress in Amriswil!



90. kongress deutschsprachiger imker

27. bis 29. September 2018
im Pentorama Amriswil

Bald ist es soweit!

«Mit guter Imkerpraxis in die Zukunft»

Stimmen Sie sich auf www.imkerkongress.ch auf die Kongresstage ein:

- **Festführer** inkl. Kurzbeschreibung der interessanten Fachvorträge und Portraits der Referenten
- **Ausstellerverzeichnis**: Es erwartet Sie eine attraktive, ausgewogene Imkereifachausstellung
- **Galadinner mit dem «Engelchörli»**. Dieses überrascht mit breitem Repertoire, vom traditionellen «Ruggusseli» bis zum modernen A Cappella Pop. **Nur noch wenige Plätze frei: Buchen Sie jetzt!**
- **Sehr günstige Eintrittspreise**: Kongresstickets können online bestellt oder auch an der Tageskasse bezogen werden.

Es lohnt sich – kommen Sie nach Amriswil und nehmen Sie sich Zeit für den Austausch mit Gleichgesinnten.

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, CH-9050 Appenzell
Tel. +41 (0)71 780 10 50, imkerkongress@bienenschweiz.ch

Die Geschäftsstelle in Appenzell bleibt vom 25.9. bis 2.10.2018 geschlossen. Besuchen Sie uns am Imkerkongress in Amriswil.

alles für die bienen - alles von den bienen 

Wienold

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET
www.wienold-imkereibedarf.de

traditionsbewährte **Markenqualität** Fordern Sie unseren kostenlosen **KATALOG an.**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - 📠 00 49 (0) 66 41-30 60

- Mittelwände aus entseuchtem Bienenwachs
- Eigener Bienenwachs ab 20 kg
- Kein Brechen dank gewalzter Qualität
- Diverse Imkerartikel

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:
www.richliwachs.ch



RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli Telefon: 041 497 00 66
Sonnhalde Natel: 079 397 40 81
6102 Malters fritz.richli@bluewin.ch



Kursangebote 2018

letztmals zum Spezialpreis für Siegelimker/-innen

Honig – einwandfreie Qualität

Der eintägige Kurs vermittelt breites Basisfachwissen bezüglich Produktion und Bewahrung von einwandfreier Honigqualität. Themenbereiche von A wie Abschäumen bis Z wie Zertifizierung und viele wertvolle Tipps.

4.11.2018 in Pfäffikon SZ
7.11.2018 in Zollikofen BE

09.00–17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 160.–, Spezialpreis für Siegelimker* Fr. 80.–. **Kursleitung Frau Susanne Wimmer, Expertin Honigsensorik.**

*Im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes profitieren Siegelimker/-innen 2018 von attraktiven Preisen auf einen Kurs pro Jahr. **Sind Sie noch nicht dabei?** Nehmen Sie mit Ihrem Betriebsprüfer Kontakt auf, die erste Betriebskontrolle ist 2018 kostenlos.

Platzzahl beschränkt. **Detailinfos und Anmeldeformular auf www.bienen.ch > Aktuelles > News**



bienenschweiz
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Str. 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50
www.bienen.ch, honig@bienenschweiz.ch

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser

Element-Bau

Imkerzubehör

Wabenschränke, Bienenkästen, Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:

Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch

Franko Haus alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

	Franko Haus (Lieferpreis)				Preise für ganze Paletten			
	150	300	500	1000	Pal. 1	2-5	6-10	+11
1 Kg mit Deckel	1.31	1.05	-.90	-.79	-.75	-.71	-.66	Auf Anfrage
½ Kg mit Deckel	1.11	-.86	-.73	-.65	-.52	-.49	-.45	
¼ Kg mit Deckel	1.04	-.79	-.71	-.61	-.51	-.48	-.44	
50 g mit Deckel	-.78	-.74	-.63	-.56	-.44	-.41	-.39	
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19
Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)								
1 Kg mit Deckel	-.84	-.77	-.75	-.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ Kg mit Deckel	-.70	-.63	-.59	-.56	-.48	-.45	-.41	
¼ Kg mit Deckel	-.65	-.59	-.57	-.53	-.45	-.44	-.40	
50 g mit Deckel	-.62	-.55	-.50	-.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.
1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren – Lieferzeit + 3 Tage.

Crivelli Verpackungen

Via Rampa 4 - 6830 Chiasso
☎ 091 647 30 84 Fax 091 647 20 84
crivelliimballaggi@hotmail.com

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 9.05

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen neue 9.06

Schweizer Bienenkästen

direkt vom Hersteller
Tel. 079 464 55 41, T. Gmür

Zu verkaufen 9.07

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, reinrassig und sanftmütig, Fr. 50.- / Stk., lieferbar bis ca. Mitte September, je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen BL

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Chromstahlnägel	Fr. 2.40
Deckbrettleisten* ab Leuenbergerli	Fr. –.50
Fluglochschieber Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Imkermagazine

Schweizer-Magazin Basis-Set
Fr. 235.00

Zander-Magazin Basis-Set
Fr. 220.00

Weitere Infos + Prospekt:
www.dreischibe.ch/Angebot/Schreinerei



dreischibe
wir schaffen Perspektiven

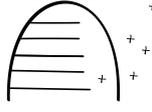


Brut- und Honigrahmen

aus Lindenholz (Schweizerkasten)

hergestellt in unserer Werkstatt

produktion@wabe-wald.ch
055 246 45 93 wabe-wald.ch

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de *15 km von Basel*

* Pollenanalyse *

Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Verkauf

Zu Verkaufen **Ementaler Goldsiegelhonig**: Sommerhonig 2018, ca 40 kg in Kesseln zu Fr. 19.-/kg. Waldhonig 2017, ca 60 kg in Kesseln zu Fr. 19.-/kg. Tel. 078 817 11 02

S.-Imker verkauft **Waldhonig** 2017 und **Sommerhonig** 2018 in Eimern. Kt. BE. 077 409 22 35

Zu verkaufen **Bienenwagen** mit 18 Bienenkästen. Sehr guter Zustand. 079 735 15 74

Verkaufe **Waldhonig** 17 CHF/kg. Tel. 076 322 99 58

Zu kaufen **Bienenhaus für 6 – 16 Bienenvölker** Schweizerkasten. Gemeinde Baar/ZG oder nähere Umgebung. Tel. 041 761 77 58

Bienenhaus 3x5 m langfristig zu vermieten oder zu verkaufen. Standort: 3297 Leuzigen Kt. Bern in Waldschneise m. Wiesen & Obstbäumen. Ca. 40-jährig, gut zerlegbar. Auskunft 032 679 34 88

Zu verschenken! Gegen Inse-
ratekosten 150 Stk. **1kg-Honiggläser**. Tel. 079 487 82 69 /
062 965 31 64

Zu verkaufen

Carnica und Buckfast® **Königinnen** begattet, inkl. Zusetzer **Fr. 36.-**
täglich Postversand, Anruf genügt

Bienenkästen Holz oder Styropor mit Brut- und Honigraum, inkl. Rähmchen **Fr. 149.-**
Honigschleuder CMF für 20 Waben Chromstahl, mit 110 Watt Motor **Fr. 1888.-**

www.honigladen.ch - Mo-Sa offen
8583 Sulgen - Kreuzlingenstrasse
071 642 42 64 - SMS 079 565 78 10

Geschenkidee

Persönlich gravierte Stockmeissel

Aus Chrom-Nickel-Stahl, für Arbeiten im Magazin oder im Schweizerkasten. Die Gravur besteht aus dem BienenSchweiz-Logo mit maximal zwei Zeilen.

Fr. 33.- pro Stück, zuzüglich Versandkosten. **Spezielle Signaturen** mit Versen, Geburtstagswünschen, Jubiläum usw. auf Anfrage.



Online-Shop unter www.bienen.ch

Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch



Shop BienenSchweiz

Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.



Honigtragtaschen
Platz für vier 500 g-Gläser 1.20

Geschenkpackungen in verschiedenen Grössen
aus Halbkarton, «Retro» und «Natur pur» 1.– bis 1.60
Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften 6.20

T-Shirts
weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich 29.–/Stk.

Das Schweizerische Bienebuch
Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber:
Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik / Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte 95.–
als E-Book / Kombination E-Book und Buch 75.– / 140.–

Bienenbürste
43 cm Borsten aus Polyester weiss transparent, Set's à 10 Stk. 7.–/Stk.

Hand-Refraktometer
zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig
Messbereich 13 bis 25% 65.–/Stk.
Neu zertifizierte Siegelimker/-innen (erste Betriebskontrolle im Jahr 2018) erhalten im Rahmen der QuNav-Kampagne des Bundes einen Refraktometer zum halben Preis.

Online-Shop unter www.bienen.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch

Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. –.27 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. –.25 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher



Honigglasetiketten gummiert

20 Bogen A4, 120 Etiketten 210 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 140 Etiketten 190 × 42 mm resp. 180 × 38 mm (250 g-Gläser) 9.40

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 120 Etiketten 190 × 42 mm resp. 180 × 38 mm (250 g-Gläser) 13.80

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20% Rabatt) 2.50
Broschüre «Faszination Bienen» 2.–

